2

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel.

XVIII. Stück.

Sagt, wer in den Wolken rollt? sprich, wer braus't in den Stürmen?
Zweifler, wer befiehlt der Flut, wie Gebürge sich zu thürmen?
Donner, Meer und Stürme rufen dir mit holem Brüllen zu:
O verwegenes Geschöpfe! dies ist GOtt, was zweifelst du?

E. v. C.

Basel, bey Emanuel Thurneysen, 1758.

Historische Merkwürdigkeiten

von dem

Schlosse und der Herrschaft

Farnsburg,

Den Dörfern

Gelterkinden,

der Burg Scheideck,

Tecknau,

Rickenbach,

Ormelingen, und

Hemmicken.

Schloß und Herrschaft Farnsburg.

Das grosse und ansehnliche Bergschloß Farnsburg stehet auf einem Felsen des Juragebürgs, gegen die Gränzen des Frickthals und der ehmahligen Burg Alt Homberg; darzu gehörte ein Bezirk Landes, und diser ward die Herrschaft Farnsburg genannt.

Die ältesten Besitzer diser Burg und Herrschaft, so wir in unsern Urkunden entdecken, waren die Grafen von Thierstein; deren Stamhaus bey Weitnau in dem Frickthale lag.

Schon in den ältesten Zeiten hat sich dises gräfliche Geschlecht getheilet, und haben einige ihren Sitz zu Farnsburg, und die andern in dem neuern von ihnen erbauten Schlosse Thierstein bezogen, welches letstere in der Bottmäsigkeit des Löbl. Stands Solothurn ligt.

Es ist sehr schwer zu bestimmen, welche Grafen in den ältern Zeiten zu Weitnau, Farnsburg oder Thierstein gewohnt haben; der älteste Graf zu Farnsburg, von welchem wir etwas wissen, war Graf Rudolf, so in dem Jahre 1212. gelebt, und aus den Schriften des Klosters Beinweil bekannt ist.

Sein Sohn gleiches Namens, welcher von einigen Rudolf der Dritte genennet worden, erlaubte in dem Jahre 1275. Volmar, villico suo, einige Güter zu Arisdorf zu verkaufen.

Simon Graf von Thierstein, dessen Bruder, bewilligte in dem Jahre 1277., daß, als Enzlin Spissarius seine Tochter in das Kloster Ollsperg gethan, er die Güter zu Meisprach in Einach gelegen, so er von dem Grafen zu Lehen hatte, dem Kloster eigentümmlich abtreten dorfte.

Die einte Schuppus bauete Wernher von Wintersingen.

Unter den Gezeugen war: Dominus Rudolphus de Winterſingen, miles.

Nach ihnen lebte Graf Ulrich, deſſen Sohn Walraus in dem Jahre 1321. dem Graf Ulrich von Pfird ſeine Burg Bello zu einem offenen Hauſe bewilliget hat.

Hermann von Thierſtein und Clementia von Utznaberg, ſeine Gemahlin, ligen in dem Kloſter Klingenthal begraben.

Sigmund, vermuhtlich des obigen Sohn, welcher eine Gräfin von Nidau zur Ehe hatte, lebte in dem Jahre 1356., als das Erdbeben ſehr viele Gebäude und Bergſchlöſſer zerſtörte; Allein er bauete mit Hülfe und Beyſtand ſeines Bruders Ludwigs, Domherrn zu Baſel und Straßburg, und Kirchherrn zu Meiſprach, diſe Burg alſobald wieder auf.

In dem Jahre 1361. lebten Graf Waldraf und Graf Symon von Thierſtein, Gevetter.

Als Biſchof Johannes 1363. dem Graf Johannes von Habsburg und dem Graf Sigmund von Thierſtein die Landgrafſchaft Sißgöu zu Lehen gab; war Graf Walraf ein Gezeug des Inſtruments.

Graf

Graf Walraf kam in dem Jahre 1388. in der Schlacht bey Neffels um sein Leben.

In dem Jahre 1392. lebten

Ludwig von Thierstein, Abt zu Einsidlen;

Noch ein anderer Graf Walraf, und

Graf Bernhard von Thierstein.

Doch möchte wohl unter vorgemelten der eine oder der andere seyn, welcher eben keinen Theil an der Herrschaft oder Burg Farnsburg gehabt hat.

In eben diesem Jahre lebte auch Graf Otto, vermuhtlich ein Sohn des Grafen Sigmunds; er war auch Landrichter in dem Thurgöu nammens der Herren Herzogen von Oesterreich, und wollte einmahl als Landgraf des Sißgöus ein Landgericht zu Bratteln halten, wie in dem III. Stücke zu ersehen ist.

Diser Graf Otto von Thierstein, Herr zu Farnsburg, hatte von dem Stift Basel die Landgrafschaft Sißgöu und Bußgöu zu Lehen; Die Stadt Basel, welche in dem Jahre 1407. (wie in unserm XIII. Stück des mehrern zu ersehen ist) die Stadt Olten eingelöset, und daher dem Graf Hermann von Sulz 2000. Gulden bezahlet; erhielte hierauf in dem folgenden Jahre von disem Grafen das Recht, über die Fehlbaren zu Olten zu richten, welches Recht sonst allein den Landgrafen zukam.

Der Landgraf Otto ward hingegen von der Stadt in dem Besitze seiner Zölle und des Geleits beschützet.

Der Graf von Sultz, welchem die Einlösung von Olten nicht gefällig, besonders aber wegen seines Fürsten, Herzog Friedrichs zu Oesterreich, der Stadt Basel abgeneigt, und dessen Landvogt in dem Ergöu, Breißgöu und auf dem Schwarzwalde war, hat in dem Jahre 1409. den Baslern grossen Schaden zugefüget; er setzte sich zu Rheinfelden, welches die Stadt Basel zu verhindern trachtete, die Stadt Rheinfelden aber antwortete feindlich, wie aus nachfolgendem Schreiben zu ersehen, und sind darauf diejenigen schädlichen Auszüge beschehen, welche in dem IV. Stücke beschrieben sind:

„ From-

„ Fromme und wise Burgermeister und Raht
„ ze Basel, Als Jr uns aber verschrieben hand
„ wie Jr getrüwend das wir den Edeln Herren
„ Graff Herrmann von Sultz wider üch nit in
„ unsrem Schloß enthaltent, noch die üweren
„ schädigen laßent, wir besorgen denn vor un-
„ ser Ehre gegen üch als uns wol anstande ꝛc.
„ Denselben üweren Brieff habend wir wol gele-
„ sen; da wißent das derselb unser Her der Land-
„ vogt in unser Statt kommen ist, und uns so
„ hoch als verre[?]ermant hat das wir vor Eid und
„ Eren Jn von uns nit gewisend könnend. So
„ mögent wir Jm nit vorgesin er schedige üch und
„ die üweren von uns und zu uns, und umb daß
„ ir nit ze klagende habend das ir von uns wi-
„ der Ere geschediget wurdent, Sollent ir wissen
„ daß wir mit Jm Jn sinem Friden und unfri-
„ den gen üch sin wellend und getrüwend hiemit
„ gegen üch und üweren Helffern unser ere wol
„ besorget han. Ze urkund so hand wir unser
„ Statt Jngesigel getruckt uf disen brief. Datum
„ Crastino Galli Anno Domini 1409.

Schultheiß und Raht
ze Rinfelden.

Die Farnsburgische Linie der Grafen von Thier-
stein ist in der Person vorgemelten Graf Otto um
das Jahr 1418. ausgestorben; weil nun Hans

Friedrich, Freyherr von Falkenstein dessen hinterlassene Tochter zur Ehe hatte, so ist ihm das Schloß und Herrschaft Farnsburg eigentümlich zugefallen. Er lebte nicht lang, und hinterließ 2. Söhne, Thomas und Hans von Falkenstein.

Dem Hans hatte die Stadt Basel in dem Jahre 1425. wegen des Pflugbergs und des Ostergöus zugeschrieben; wir wollen dessen Antwort und Sigil hier beyfügen:

„ Min willigen undertenigen Dienst bevor, „ gnedige Herren,

„ Als ir mir geschriben hant von Cuntzman und „ Henßlins von Berndwiler von Oltingen wegen, „ als ich inen ein Pferd genommen han, an pflug„ berg, wo sie geholzet ꝛc. laß ich E. Gl. wüssen, „ das der vorgemelt pflugberg min ist, und zu mi„ nem Dorf Wenßlingen gehört ꝛc. ꝛc. Doch um „ üwer willen, so wil ich den knechten ir pferd uß„ geben untz uf ußgond pfinstwuch dozwischen be„ scheident mir einen Tag ꝛc. Deßglich bitt ich „ Ew. Gnaden daz ir die von Homburg uf densel„ ben Tag wellend han, wend die mir in Zwing „ zu Ostergöu griffent ꝛc.

„ Geben

„ Geben uf Sunnentag vor dem Meitag 1425.

Hans von Falkenstein,
Freyg. und Ritter.

Die im Amte Homburg erwiederten: daß so alt man sey, dennoch niemand wisse, daß die Herrschaft Farnsburg im Homburger Amte oder Ostergöu jemahlen einige Landgarben bezogen.

Beyde dise jungen Freyherren von Falkenstein, Landgrafen des Sißgöus und Herren zu Farnsburg, hatten zum Vormunde Hrn. Rudolf Hoffmeister, Ritter und Schuldheiß zu Bern, welcher ihnen von den L. Ständen Bern und Solothurn gegeben worden. Er verlieh in dem Jahre 1439. dem Hemman von Offenburg, Ritter, als Träger des Wernlin Truchsäß von Rheinfelden, Petermann Truchsäß und übrigen alle die Güter, so Petermann Truchsäß des obigen Wernlins Vater, Wilhelm sein Bruder, und dero Väter und

Vor

Vorältern, von ihro der Junkern von Falkenstein Großvater und der Herrschaft Thierstein zu Lehen getragen haben.

Welche Lehensverleihung hernach, als in dem Jahre 1454., dise Gebrüder Thomas und Hans gegen Werner Truchsäß, Ritter von Rheinfelden, erneuert haben.

Thomas von Falkenstein, welchen eine L. Stadt Bern zum Bürger aufgenommen hatte, ließ sich durch den von Rechberg verleiten, an damahliger Feindschaft des Adels wider die Eydsgenossen Theil zu nemmen, und eroberte in dem Jahre 1444. die kleine Stadt Bruck durch eine Kriegslist mit gedachtem Hans von Rechberg: worauf die Löbl. Städte Bern und Solothurn, welche als Obervormünder für ihre Vorsorge so übel belohnet worden, aus einem gerechten Eyfer dessen Schloß Gößgen sogleich bestürmet, allda seine zweyte Gemahlin, eine von Ramstein, gefangen, und sodenn mit Hülfe deren von Lucern den 12. Augstmonat dises Jahrs vor das Schloß Farnsburg um solches zu belagern, gezogen sind; weil nun, wie aus unserer Fünften Abhandlung zu ersehen, die Stadt Basel mit disen Städten verbunden war, anbey der von Falkenstein bey Einnehmung

mung der Stadt Bruck sich fälschlich für einen Gesandten von Basel außgegeben, so begab sich eine Compagnie von 150. Mann aus dem Amte Liestal und Waldenburg unter dem Hauptmann J. Hemman Seevogel zu den sich gesamelten Eydsgenossen vor Farnsburg, welche zusammen bey 4000. Mann ausgemacht, und halfen dise feste Burg bestürmen.

Die Belagerten wollten das Schloß übergeben und begehrten einen freyen Abzug; da man aber solches abschlug, und der Hans von Rechberg, welcher sein Pferd mit dickem Filze beschlagen lassen, aus disem Schlosse zu entfliehen, und durch Anzündung eines Heuhäußleins seine Freyheit den Belagerten zu entdecken gewußt, auch die Delphinischen Völker über die Birß gegen diser Burg angerücket: so haben die Eydsgenossen den 25. Augstmonats in der Nacht die Belagerung aufgehoben, sind dieser gewaltigen Heersmacht entgegen gezogen, und haben denjenigen merkwürdigen Sieg bey St. Jacob erhalten, welcher in vorhergemeltem Fünften Stücke umständlich beschrieben ist, worbey wir auch angezeigt, wer etwan dazumahl disem Treffen möchte beygewohnet haben.

Eine

Eine Kriegsverordnung der Stadt Basel, auf Pfingsten in dem Jahre 1443. errichtet, zeiget,

Daß dazumal zu Hauptleuten im Felde und Auszügen seyn geordnet worden der jeweilige Bürgermeister, sodenn Herr Hans von Lauffen, Herr Andreas Ospernel und Herr Heinrich Halbeissen, in der grössern Stadt.

In der kleinern Stadt: der jeweilige Schuldheiß.

Pannerherr in der grossen Stadt: Mathias Eberler,

In der kleinern Stadt: Martin Seiler.

Bey dem Panner sollen von jeder Zunft allezeit 4. Mann stehen, welches 60. Männer ausgemacht,

So daß zu muthmassen, daß von disen auch einige in den damahligen Scharmützeln und Treffen mögen gewesen seyn.

Aus den Kundschaften, welche wegen der Schlacht zu St. Jakob aufgenommen worden, erhellet, daß Zween Herren von Falkenstein derselben beygewohnt, worunter obiger Thomas war, welcher vermuthlich, als die Belagerung aufgehoben worden, alsobald sich hinab begeben, oder

währender Belagerung niemahl zu Farnsburg gewesen; massen er zu Münchenstein in dem Schlosse in der Nacht vor der Schlacht sich mit andern Edeln eingefunden hat.

Aus der Friedensbehandlung, welche nachwerts vorgenommen worden, sieht man, daß die Stadt Basel zu der Belagerung Farnsburg vieles Kriegsgezeug, Büchsen und Pulver dargegeben;

Daß nach aufgehobener Belagerung die Besatzung von Farnsburg einen armen Freyheitsknaben getödet, einem Gefangenen die Hand abgehauen, und einen ehrbaren Herrn ermordet habe;

Sodenn einige in die Stadt Basel gesandt, um solche anzuzünden, welche aber ergriffen worden.

Von ihrem Kriegsgezeuge hat die Stadt Basel eine grosse Canone, so 500. fl. wert geschätzet worden, vor dem Schlosse Farnsburg, als man in aller Eile die Belagerung aufgehoben und dem Feinde bey St. Jakob entgegen geeilet, zurück gelassen, welche nachwerts in den Stein oder das Burggestell zu Rheinfelden gekommen, und erst das Jahr hernach von der Stadt Basel wieder erobert worden.

In der mit dem Hause Oesterreich nach der

Jakober

Jakober Schlacht getroffenen Richtung wird angezogen:

1) Daß die von Farnsburg einen armen Freyheitsknaben gefangen haben;

2) Ferners einen andern armen Knecht, dessen Loßlassung sie auf eine gewisse Summe Gelds geschätzet; weil nun dessen Weib nur die halbe Schatzung vorgeschossen und das übrige nicht aufbringen können, haben sie ihm den Kopf abgehauen, und dem Weib, welches ihre Hände vor ihre Augen gehalten um nichts zu sehen und zu weinen, solche von dem Angesichte weggethan, und des Mannes Enthauptung zuzuschauen genöthiget;

3) Ferner habe die Besatzung zu Farnsburg dem Claus Strasser, einem armen Bauersmanne, beyde Hände abgehauen, und solche dessen Frauen in einem Körblein zugestellt, mit Vermelden nach Liestal zu tragen; und daß dises Weib, so Zehen Gulden Geld gehabt und solche den Kriegsknechten von Farnsburg geben wollen, damit man doch die einte Hand dem Manne lassen möchte, solches dennoch nicht erbitten mögen.

In dem Jahre 1447. war Hans von Falkenstein Schuldheis zu Hagenau.

Der

Der den Eydsgenossen aufsätzige Adel versammelte sich das folgende Jahr beständig zu Farnsburg;

Und Thomas war bey allen Anlässen, worbey die Eydsgenossen angegriffen worden.

In dem Jahre 1449. ward er von den Baslern bey einem Scharmützel nahe an der Mühle bey Häsingen schier ergriffen; und Hans von Falkenstein, welcher sich verkleidet hatte, ist mit grosser Noht bey Einnahme des Steins Rheinfelden entgangen.

Dise Brüder versetzten Farnsburg dem Herzog Albrecht von Oesterreich, welcher den Wilhelm von Runs als Obervogt dahin ernannte.

Auch diser war der Stadt Basel nicht gewogen, und ließ mit seinen Helfern in dem Jahre 1452. das Hohgericht zu Nonningen umhauen, welches aber bald wiederum hergestellet ward. Besonders aber hat er in dem folgenden Jahre die Verläumdung eines Bößwichts bekräftigt, welcher ausgesagt, daß er von einigen Baslern in dem Wirtshause zur Sonne in Rheinfelden bestochen worden, das Thörlein in dem Zielempen zu Farnsburg alsdenn zu öfnen, wenn die von Basel und Liestal aus ihrem Hinterhalt in die Hände klopfen würden.

Weil nun dise Aussage erdichtet, und von dem von Runs um den Herzog wider die Stadt aufs neue aufzubringen, auf einen feyerlichen Landstag nach Augst gebracht worden, so fand die Stadt für höchst nohtwendig dise so schwarze Anklage von sich abzulehnen, und die ansehnlichste Gesandschaft auf disen so merkwürdigen Landstag abzuordnen; Hemman von Offenburg, Ritter, Werlin Ehrenmann, alter Oberster Zunftmeister, und Claus Meyer, des Rahts fanden sich also den 13. des Herbstmonats auf demselben ein, erwiesen der Stadt Unschuld, und der Ankläger wurde geviertheilet.

Hierdurch wurde zwar die Stadt gerechtfertiget, ihre Unschuld aber dadurch noch mehr an den Tag gebracht, da dem Scharfrichter von dem Vogt zu Farnsburg, Wilhelm von Runs, befohlen worden, dem Ubelthäter alsobald das Herz aus dem Leibe zu reissen, damit er nicht mehr reden könnte.

Daher ward hierüber noch mehrere Kundschaft aufgenommen und endlich so viel heraus gebracht,

Daß der Ankläger noch vor seinem Ende eröfnet, daß er allein auf böses Anstiften und aus allzugrosser Marter und Pein dise Aussage gethan habe:

Worüber

Worüber Friedrich von Munderstadt, Cleric. des Bischöflichen Hofs zu Basel, verschiedene weitläufige Instrumente errichtet hat.

In dem Jahre 1455. auf St. Johannes Abend, machten die Gebrüder Thomas und Hans von Falkenstein folgenden Verglich:

Daß der Hans die Herrschaft Farnsburg nicht mehr versetzen noch verpfänden,

Der Thomas Macht haben solle alle Verpfändungen einzulösen;

Jedoch dem Hans die Wiederlösung vom Thomas eingestanden werde,

Dagegen aber der Thomas nach Belieben mit der Landgrafschaft Sißgöu handlen könne.

Worauf denn auch der Thomas in dem Jahre 1459. das Schloß Farnsburg von dem Herzog Sigmund eingelöset hat.

Um dise Zeit, als in dem Jahre 1458., war Marquart von Baldeck Hauptmann zu Farnsburg.

Die Gebrüder Thomas und Hans von Falkenstein waren also wieder in dem Besitze ihrer Erbschaft, der Friede zwischen dem Hause Oesterreich und der Stadt Basel hergestellt, die von Falken-

stein aber an ihren Gütern aller Orten beschädigt und verfolgt; daher sie auch allgemach mit der Stadt Basel sich ausgesöhnt, und derselben dise ihre eigentümmliche Burg und Herrschaft Farnsburg,

Sodenn auch die Landgrafschaft Sißgöu, und dise letstere als ein Lehngut käuflich überlassen haben.

Nachdem sie nemlich miteinander eine Abtheilung getroffen, und kraft der unter ihnen zu Rotweil aufgerichteten Briefen, das Schloß Farnsburg und dessen Herrschaft dem Thomas allein zugefallen, die Landgrafschaft Sißgöu aber ihnen beyden gemeinsamlich verblieben war; so trachtete der Thomas allervorderst seine eigentümliche Burg und Herrschaft Farnsburg, sodenn auch die mit dem Bruder zugleich nutzende Landgrafschaft Sißgöu der Löbl. Stadt Basel zu verkaufen, welche beyde Käufe auch auf Donnerstag vor unserer Lieben Frauen Tag zu Mitte Augsten des 1461. Jahrs zu ihrer Richtigkeit gekommen, und durch formliche Briefschaften bestätiget worden.

Kraft derselben übergibt diser Thomas von Falkenstein der Stadt Basel die Burg und Herrschaft Farnsburg mit ihrer Begriffung, Dörfern und allen Rechten gegen den anbedungenen Käufschilling; setzet solche in deren Besitz, und liefert alle die dazu

zu gehörigen Briefschaften aus: wobey die Stadt übernommen, verschiedene Zinse und Leibgedinge, welche auf diser Burg Einkünften stunden und von denen von Falkenstein waren aufgenommen worden, abzuführen.

Uber die angegebenen Leibgedinge und Zinse, hatte auch das Stift Königsfeld einen jährlichen Zins von 20. fl. Rheinisch Golds von dem Fricker Zehenden fallend, so ehemahls der Herrschaft Thierstein Zehenden genennet worden.

Hans Friedrich von Falkenstein, Freyherr von Gößgen, hatte dises Leibgeding in dem Jahre 1427. seiner Tochter gestiftet, und derselben anbey noch zu Bürgen gegeben Heinrich von Willberg, seinen Bruder, und Ulrich Günther von Eptingen, seinen Schwager.

Welches samt den übrigen allen von der Stadt Basel ausgelöset worden, wie wir nachwerts sehen werden.

Es findet sich auch ein Vergleich zwischen disen Zween Brüdern, von gleichem Jahre, kraft welches dem Hans, Heidburg allein zukommen solle, wie dem Thomas Farnsburg anheimgefallen.

Frau Annelin von Falkenstein, gebohrne Gräfin von Weinsperg, die Gemahlin des Freyherrn

Thomas von Falkenstein, bestätigte gleichfalls disen Kauf, mit Beystand ihres Vogts Hans von Bärenfels, und begab sich ihrer darauf habenden Verschreibung wegen ihrer Morgengab.

Das Instrument ist gegeben Samstags vor St. Andreas des 12. Botten Tags zur Vesperzeit, des Jahrs 1461.

Montags vor St. Michels Tag dises 1461. Jahrs hat Herr Thomas von Falkenstein noch durch ein besonder Instrument versprochen, alle Briefschaften auszuliefern, mit dem Anhang, daß die zurückbleibenden niemahls können wider die Stadt Basel gebraucht werden.

Dahingegen die Stadt ihm versprochen, aus guter Gewogenheit ohne Abbruch des Kaufschillings, die 60. fl. Leibgeding, so auf Farnsburg und der Landgrafschaft gestanden, abzuführen; Als:

Dem Kloster Klingenthal 15. fl. mit 300. fl. Hauptguth;

Michel Sibold so viel;

Beringer von Rheinfelden für 10. fl. 200. fl.;

Marquart von Schauenburg so viel;

Den

Den Klosterfrauen zu St. Maria Magdalena für 8. fl. 160. fl.;

Der Stadt Seckingen 2. fl. mit 40. fl.

Hiemit dise 60. fl. mit 1200. fl. Rheinisch abzuzahlen.

Die Stadt hat ferner bezahlt:

Die Frauen im Klingenthal, welche auf die Zinse zu Gelterkinden versichert waren;

Michel zur Sonne in Rheinfelden, auf die Zinse zu Meisprach 2c.

Beringer von Rheinfelden, auf die Zinse zu Wintersingen;

Marquart von Schönenberg und

Die Frauen an der Steinen, so auf die Zinse von Frick versichert waren, und

Die von Seckingen,

So zusammen 1200. fl., betrugen.

Sodenn Werner Truchsäß 300. fl. wegen Beckten;

5. fl. den Domherren zu Rheinfelden;

Einen Zinß, so von Frau Agnes von Bärenfels herrührte.

In dem Jahre 1462. thaten sich Dietrich von Huse, Hans Ott von Pfirdt und Thenge von Wittenheim hervor, welche als Anverwandte von seite der Falkensteinischen Töchter einige Ansprach an die Herrschaft Farnsburg zu haben vermeynten; da doch dise Herrschaft allein den Gebrüdern Thomas und Hans eigen war.

Nachdem nun alles zur Richtigkeit gebracht worden, haben auch

Die Unterthanen der Herrschaft Farnsburg mit vieler Feyerlichkeit der L. Stadt Basel ihre Huldigung abgestattet.

Der Eyd, so ihnen vorgelesen worden, war folgender:

„ Ihr werdet schwören einem Bürgermeister,
„ einem Raht und der Gemeinde der Stadt Ba-
„ sel, als eüeren rechten Herren, von des Schlos-
„ ses und der Herrschaft Farnsburg wegen und
„ an das Hausse Farnsburg für eigen, gehorsam
„ treü und hold zu seyn in allen Dingen; Ihren
„ Nutzen zu fürdern und Ihren Schaden zu wen-
„ den, nach eüerem besten Vermögen, als ihr
„ Juncker Thomas und seinen Vorderen an dieser
„ Herr-

„ Herrschaft jeweilen pflichtig gewesen sind; Alle
„ Gefehrde hierinnen vermitten.

Der neue Obervogt, Junker Peter von Offenburg, ward den Unterthanen von den Gesandten des Stands vorgestellt;

Demselben zur Wache Sechs mannhafte Knechte verordnet, von welchen einer allezeit unter der äussern Schloßpforte stehen mußte;

Ein besonderer Jäger zu halten bewilliget;

Und ein angemessenes Einkommen gesetzet, worbey die Unterthanen, wie sie den Herren von Farnsburg allzeit gethan, die Schloßgüter bauen müssen.

Das Schloß selbst ward alsobald ausgebessert,

Und Zwo Nürnberger grosse Büchsen,

Zwo Tharras - Büchsen,

Vier Hacken - Büchsen,

Die nöthigen Armbrüste,

Etliche Tausend Pfeile,

Pulver, Kugeln und übriges Kriegsgeräth dahin gethan.

Man findet in den Urkunden des Fürstl. Hauses Würtenberg aufgezeichnet, daß in dem Jahre

 1480.

1480. Jakob von Rufeck, Herr zu Rockenbach, sich als ein naher Anverwandter der Frauen Anna von Eschholz dargegeben und um die Lehen angesucht habe, welche dise Wittwe ehmahlen in der Herrschaft Farnsburg besessen, da er aber nicht einmahl die Lehengüter benennen konnte, so ward sein Begehren dahingestellt.

Mit der Herrschaft Farnsburg sind verkauft worden, so darzu gehörten:

Zu Gelterkinden

Verschiedene Bodenzinsse in Korn, Habern, Geld, Spinnwieder, Hüner, Eyer,
Schweine,
Rütinzinß,
Steuer, 37. Knechte, ohne die Junggesellen so keine Weiber haben.

Normandingen, gleiche Zinse;
in der Steuer waren 36. Knechte.

Rickenbach, einige Kornzinse.

Zeglingen, einige Kornzinse und 11. Knechte.

Hemicken und

Wegenstetten, einige Kornzinse.

Zu Rüneberg waren 13. Knechte;

Zu Wenßlingen, 12. Knechte.

Das Ostergöu gab:

6. Vierzel, 1. Sester Korn,
4. dito, 5. dito Haber,
11. Hüner, 60. Eyer;

Tecknau, einige Kornzinse.

Meispracht hatte 12. Knechte;

Buß, 10. Knechte;

Wintersingen, 6. Knechte;

Frick, 30. Knechte;

Hellicken, einige Kornzinse;

Thürnen, 1. Schwein;

Mägden, 1. Knecht;

Zeinigen, 8. dito;

Dieckten, 6. dito;

Rheinfelden, 8. dito;

Oltingen, 5. dito;

Kilchberg, 6. dito.

Versetzt,

Versetzt, so in die Herrschaft Farnsburg gehört:

Aristorf,

Beckten,

Einige Zinse zu Anweil, Oltingen und andern Orten mehr.

In dem Rodel, welchen Hans Rot, der Kaplan des Graf Sigmunds von Thierstein, über die Herrschaft Farnsburg gemacht hat,

Wird von den dazu gehörigen Dörfern gemeldet:

Zu Oltingen hat der Graf Zwing und Bann zum halben;

Zu Wenßlingen, Zwing und Bann, die Vogtey, und die Zinse in Welenthal;

Zu Kilchberg, Zwing und Bann;

Im Ostergöu, Zwing und Bann, und die Landgarben;

Zu Rüneberg, Zwing und Bann;

Das Burgstal Scheideg ist des Grafen mit aller Zugehörde;

Zu Tecknau, Zwing und Bann;

Zu Diepflingen, Zwing und Bann, die Mühle und die Steingrube;

Zu Gelterkinden, Zwing und Bann, die Mühle und die Taverne;

Zu Normandingen, Zwing und Bann;

Zu Buus, Zwing und Bann, und die Vogtey:

Zu Meisprach, Zwing und Bann;

Zu Arristorf, Zwing und Bann, sodenn die Helfte und wieder den Achten Theil der Vogtey;

Zu Wintersingen, Zwing und Bann, und die Vogtey;

Zu Riggenbach, Zwing und Bann.

Zu der dißmahligen Vogtey gehören nunmehr folgende Dörfer, welche, wie bey der Abhandlung eines jeden zu ersehen, auf verschiedene weise an die Stadt Basel gekommen sind:

Anweil,
Arrisdorf,
Augst,
Beckten,
Buus,
Dieckten,
Diepflingen,
Eptingen,
Gelterkinden,

Hemmicken,
Heersberg,
Itingen,
Kilchberg,
Meispräch,
Nußhof,
Ollsperg,
Oltingen,
Ormelingen,
Rickenbach,
Rotenflue,
Rünenberg,
Sissach,
Tecknau,
Tennicken,
Wenßlingen,
Wintersingen,
Zeglingen,
Zuntzgen.

Der Alpen oder Sennhöfe, wie auch der nicht mehr bewohnten alten Schlösser wird bey einem jeden Dorfe, in dessen Banne sie liegen, gedacht werden.

In dem Jahre 1497. fand die Stadt Basel für nöthig, durch den Hof-Official Curiæ Basiliensis eine

eine formliche und rechtsbeständige Kundschaft über die Craise, Bezirke, Marchen, Lohen und den Wildbann der Herrschaft Farnsburg aufnemmen zu lassen; es wurden also 72. Gezeugen eydlich abgehört: Das Instrument ist Montags nach Misericordias gegeben;

Und werden diser Grafschaft Gränzen darinnen folgendermassen beschrieben:

„ Des ersten von Buus angefangen uf Gegeli,
„ uf der Eickh da der Stein stat und gath da dan-
„ nen herab uff Rüttimatt hinter blau Winckel
„ zu der breiten Eich, und von der Eich, den hin-
„ deren Diebsweg nider in dem Blauwinckel, biß
„ in Erfendal zu dem Baum by den Brunnen
„ von demselben Baum uff Ey in die Fluoh,
„ von derselben Fluoh hinab in Engeried in den
„ Brunnen; item von demselben Brunnen über
„ den Schönenberg uß biß an den Marckstein der
„ da stat in unserer Frauen Ackher zu Meyspract,
„ Allwo die hoche gehn Meyspract gehörige Herr-
„ lichkeit anfache und Drey Bähn zuesammenstos-
„ sen, und gat daselbs dannen über den hinderen
„ Schönenberg biß zu dem vorderen Marchstein,
„ der uff dem vorderen Schönenberg bey dem
„ Burgackher stath, da dannen zu dem uff
„ Schwartzacker stehenden Stein, oder dem Bild-

„ stöcklin,

„ stöcklin, da ein Brunnen gestanden; und da-
„ selbs dannen biß uff Hohen Mely Eckh an den
„ Stein der daselbs stat; Item da dannen über
„ Mely Eckh den Schneeschmeltzenen nach biß in
„ unserer Frawen Höltzlin, und dannenhin in den
„ hinderen Graben und demselben Graben nach
„ bey dem Marckstein uff dem Lochacker der die
„ Bähn Magden und Meysprach schеydet, und
„ dannenhin durch Himmelsthal nider in das un-
„ ter Marckh in den Marckhstein der by der Eych
„ stat und daselbs dannen biß in den Stockh, der
„ da stat in Welenmatt, der da heisset die dür-
„ re Eich und uß demselben stockh biß in den
„ Stein der hinter Rytsche stat; von demselben
„ Stein Ursenthal uff, biß uf den Oenisperg in
„ den Brunnen da auch ein Stein stat, by der
„ Eych und dannethin über den Oenisperg hin
„ der Schneeschmeltzen nach biß in Geggen Brun-
„ nen dar unter Yglingen by dem Eschbaum ge-
„ legen ist; Item von demselben Brunnen den
„ Kellerweg uff, biß in den Keckhbrunnen, und
„ von dem Keckhbrunnen den Karweg uß durch
„ Buchmatt hin und unter Sperbaum hin dem
„ Fuesßweg nach biß gehn Hersperg in den
„ Brunnen.

Dise Aussagen aber betrafen allein die Anstösse an das Frickthal, von Buus bis auf den Hersperg.

Zur

Zur Zeit der Dornacher Schlacht, als in dem Jahre 1499. streiften die von Rheinfelden mit gewafneter Hand in das Farnsburger Amt, beraubten die Leute auf den Strassen und erstachen zu Augst zween Mann. Die Landsleute diser Beamtung fiengen an nach Liestal zu flüchten; als aber die aus dem Amte Waldenburg zu Hülfe zogen, und nach der Schlacht alles wieder beruhiget ward, so war der Lermen bald gestillet; viele der Eidsgenossen zogen dazumal durch dise Beamtung auf Dornach.

Es ist aus den Geschichten bekannt, daß damals Herr Immer von Gilgenberg grossen Anteil an disem Kriege gehabt; es scheinet, ungeacht in den Geschichten nichts davon gedacht wird, daß er dazumal gefangen worden; seinen Briefwechsel führte er unter dem verdeckten Name Pfefferhans; und unter disem Titel findet sich ein Schreiben, darin an den Graf Heinrich von Fürstenberg, so in der Schlacht todt geblieben, berichtet wird, daß die Völker in Solothurn mit ihrem Panner über den Beinweiler Berg gezogen uud zu Bretzweil übernachten; er sey gefangen, man soll sein Schreiben zerreissen und ihne dennoch berichten, wie er sich zu Gunsten des Kaisers verhalten solle, aber nicht so lange warten lassen, als man in der Vorhölle warten müsse.

Mitwochs nechst Margrethentag, 1498.

In dem Jahre 1505. ist ein merkwürdiger Vertrag zwischen Herrn Ulrich von Habsburg Ritter in dem Namen der Röm. Königl. Majestät und der L. Stadt Basel wegen der Grenzen der Landgrafschaft Sißgöu und Herrschaft Farnsburg gegen das Frickthal, getroffen worden.

In dem Jahre 1511. ist ein Vertragsbrief errichtet worden, betreffend die Grenzscheidung zwischen der Herrschaft Farnsburg und dem Amte Homburg.

In dem Jahre 1534. seyn die Oesterreichischen Leibeigenen, welche in der Herrschaft Farnsburg gesässen waren, gegen die Leibeigenen der Stadt Basel, so in der Herrschaft Rheinfelden sich aufhielten, ausgetauscht worden.

Die Herrschaft Farnsburg hat in den ältesten Zeiten schon behaubtet, von den geistlichen Gerichten in Schuldsachen befreyet zu seyn.

Da wegen dem Jagen zwischen der Herrschaft Rheinfelden und Farnsburg bisweilen einige Anstände sich erhoben, so ward in dem Jahre 1555. deßwegen ein Vergleich getroffen und zwischen zween alten Marchsteinen bey Rüti-Otter und an der Hard bey dem Eichhölzlein ausserhalb dem Wildhag, sonst der Gogelhag genannt, ein Scheidstein gesetzet.

In

In dem Jahre 1574. wurden die Mauern des Zielempen ausgebessert und so viel als neu gebauet, die Quader dazu bey Diepflingen und die Tugsteine zu Bus und Oltingen genommen.

In dem Jahre 1619. schlug der Strahl in das Zeughaus des Schlosses Farnsburg, entzündete das Pulver und also flog der obere Teil des Thurms in die Luft.

In dem Jahre 1705. ward der blaue Thurm, dessen hochspitziger Dachstuhl 16. Ecken hat, der sogenannte Hundsthurm und der Zielempen wie auch vor wenig Jahren aufs neue wieder ausgebessert.

Vor dem sogenannten blauen Thurm, welcher über dem Sodbrunnen stehet, war in dem Hofe an dem Orte, wo nunmehr das neue Wachthaus ist, der Kirchhof des Schlosses.

Der Schloßgarten ausser dem Thore hieß der Buchsgarten, weil er vollkommen mit Buchsbäumen und dergleichen Gesträuche umgeben war.

Ungeacht das Gefecht der Maassen zu Liestal beschieht, so hat doch das Farnsburger Mäß etwas besonders, geht von deme von Liestal ab und kömt mit dem Rheinfelder Mäße überein.

Landvögte
der
Herrschaft Farnsburg
Namens
der Stadt Basel:

1461. Joh. Peter von Offenburg, Hrn. Hemman des Ritters Sohn; diser Ritter war Lehenherr der Kaplaneypfrund St. Niklaus-Altars bey der Stift St. Peter zu Basel.

1465. Cunrad von Löwenburg.

1466. J. Peter von Offenburg zum 2ten Male.

1470. Hans Schmied.

1471. Bernhard Schilling.

1477. Peter Schönkind.

1485. Hans Schlierbach, welcher sich sehr eigenmächtig aufgeführt, daher zu seiner Entschuldigung um ein sicheres Geleit angehalten.

1487. Peter von Offenburg.

1496. Jakob Iselin.

1502. Hans Segeser.

1504. Hemman von Offenburg.

1507. Jakob Iselin.

1531. Hemman von Offenburg.
1542. Niklaus Irmi.
1550. Melchior Riß.
1560. Hans Philip von Offenburg.
1577. Bernhard Brand.
1591. Cunrad Gotthard.
1600. Johann Herr.
1611. Theodor Brand; er versuchte das Wasser des Sodbrunnen, welches vorhin durch einen Eymer vermittelst eines Rads heraufgezogen ward, durch ein Pumpwerk heraufzubringen.
1620. Wernhard Rüdin.
1624. Joh. Rudolf Wettstein
1627. Aurel Frobenius.
1638. Hans Jakob Uebelin.
1649. Joh. Georg Eckenstein.
1657. Hans Burkhard Rippel.
1667. Sebastian Spörlin.
1674. Johannes Buxtorf.
1687. Sebastian Spörlin.
1696. Niklaus Bulacher.
1704. Rudolf Genat.
1711. Johannes Brandmüller.
1719. Joh. Jakob Burkhard.
1727. Jakob Dietrich.
1734. Simon Battier.

1735. Hr. Philipp Dienast, nun wiederum des Rahts.
1745. Hr. Andreas Fäsch.
1750. Hr. Balthasar Lang.
1753. Hr. Abel Wettstein.

Die Stadt Basel hat schon vor vielen Jahren die Verordnung gemacht, daß den Armen, welche das Allmosen vor diser Burg fordern würden, ein Stück Brod sollte gegeben werden, daher die Armen der benachbarten Dörfer haufenweise alle Tage vor disem Schlosse sich einfanden; da aber aus disem Allmosen ein unnützes Geläufe entstanden, so hat die hohe Obrigkeit den 4. Augstmonat des 1727. Jahrs die Verordnung ergehen lassen, daß der jeweilige Obervogt Jährlich 50. Säck Korn und so viel Haber den Armenschaffnern der Dorfschaften abfolgen lassen sollte.

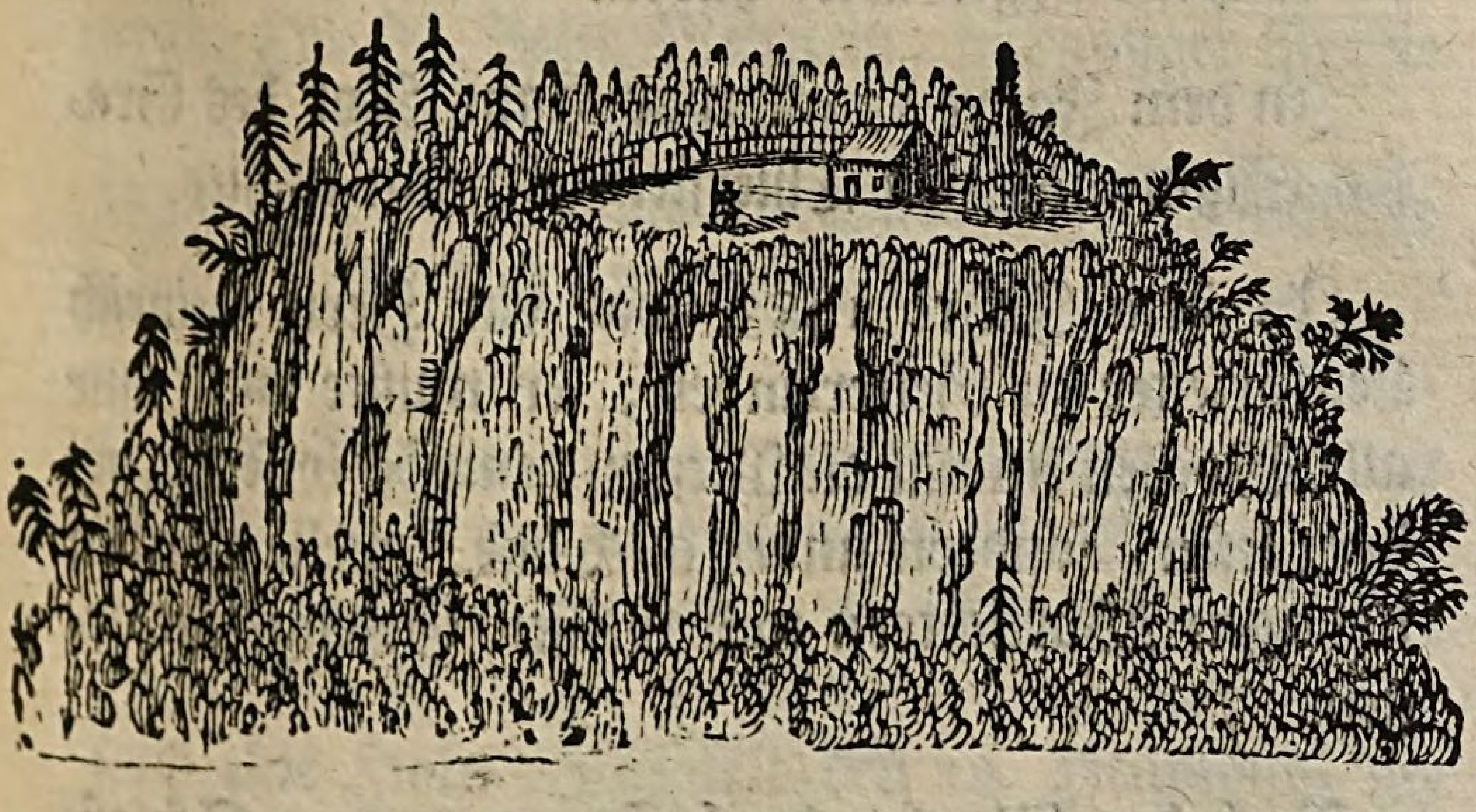
Auf dem Schlosse Farnsburg werden, wenn ein Brand in den Dorfschaften entstehet, ab dem sogenannten blauen Thurme zwey Stuckschüsse gethan und die Fuß- und reitenden Boten abgesandt,

Also daß bey einer jeden Feuersbrunst die Amts-Angehörige davon berichtet werden;

In Kriegszeiten bedeutet ein Stuckschuß die Warnung;

Zween Canonenschüsse die vorhandene Noth,
und
Drey solcher Schüsse den Einbruch der Feinde.

Da solchenfalls die Wachtfeuer auf der Schauenburger, Sissacher nnd Geißflue, wie auch auf dem Wiesenberg und der Wasserfalle bereit stehen um angezündet zu werden.



Kapelle.

In disem Schlosse befindet sich auch eine Kapelle, welcher der Diakonus der Kirche zu Sissach abwarten mußte.

In den alten Zeiten nannte man ihn Præmissarius ecclesiæ in Sissach & Parochus zu Farnsburg, nachwerts Diakon zu Sissach und Farnsburg, endlich nach der Glaubensverbesserung Schloßprediger.

Doch findet sich, daß auch andere Geistliche diser Kapelle abgewartet haben.

In dem Jahre 1322. war Hans Rot des Grafen Sigmunds von Thierstein Kaplan allhier.

In dem Jahre 1483. war ein Herr Heinrich Leutpriester zu Gelterkinden; er mußte nicht nur alle Wochen einmal die Meß in dem Schlosse Farnsberg lesen, sondern anbey auch dise Kapelle mit den nöhtigen Warlichtern und weissen Gezeuge versorgen.

Nach der Glaubensverbesserung waren Schloßprediger auf Farnsburg:

1525. Fridolin Brombach.
1555. Johannes Philiopeus.

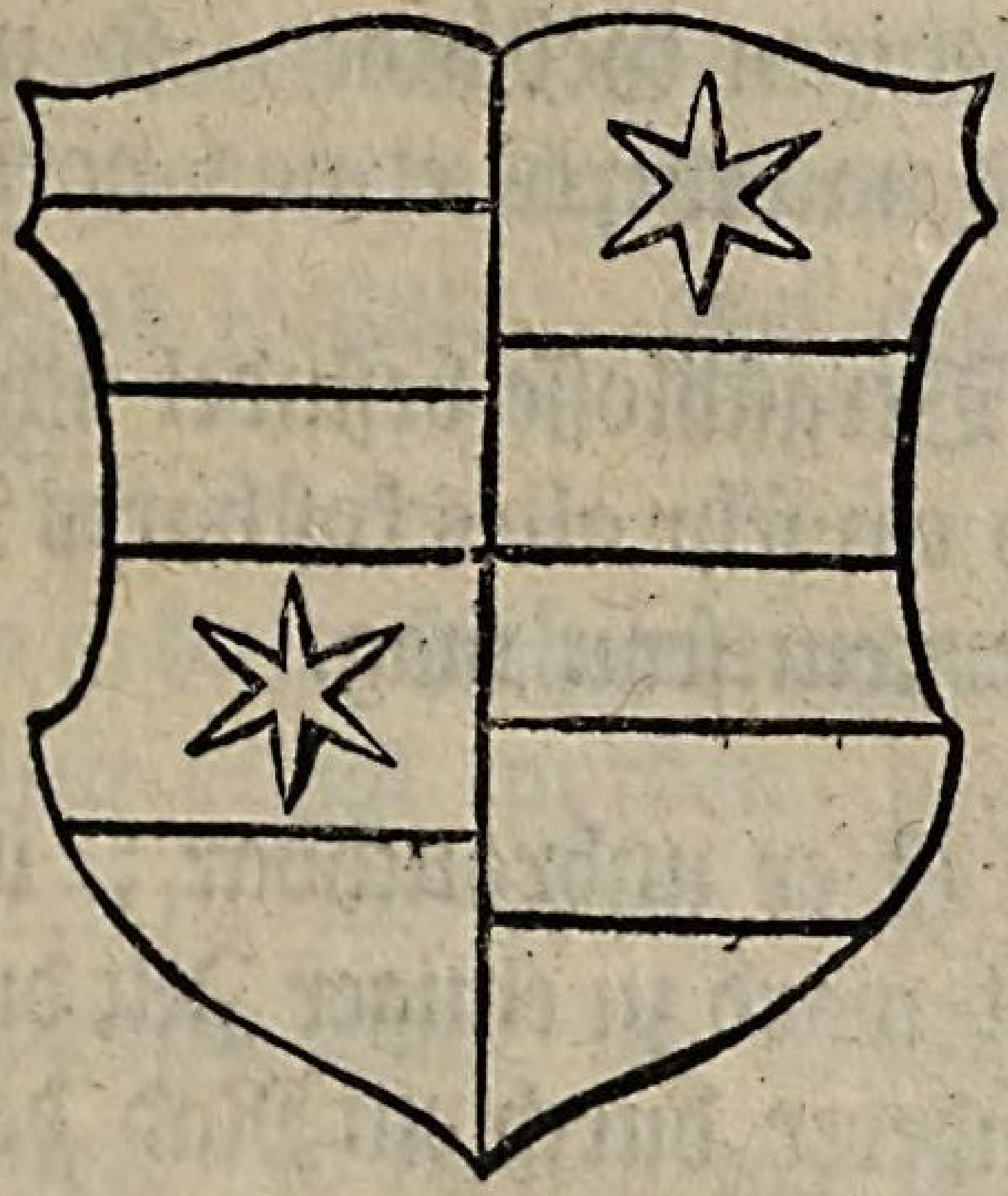
1560. Paulus Strasser.
Matern Bech.
1573. Geörg Wiel.
1578. Johannes Parcus.
1584. Jakob Heel.
1589. Heinrich Ott.
1592. Eusebius Martin.
1612. Samuel Fechlin.
1648. M. Jakob Meyer.
1653. M. Jakob Wetzel.
1662. M. Martin Jakob Stöcklin.
1692. M. Joh. Jakob Brandmüller.
1702. M. Joh. Jakob Freuler.
1707. M. Franz Uhl.
1733. Hr. M. Peter Wettstein, dißmaliger Prediger zu Sissach und Dekan.
1738. Hr. M. Bonifacius Burkhard, dißmaliger Prediger zu Gelterkinden.

Dise Herren Schloßprediger wohnten alle zu Sissach, und waren verbunden alle Sonntage in dem Schlosse zu predigen; als aber in dem Jahre 1740. der Prediger zu Gelterkinden verstorben, fand eine Hohe Obrigkeit den 14. Heumonat gedachten Jahrs für gut dise Schloßpredigerstelle aufzuheben, und die zahlreiche Pfarr der Gemeinden Gelterkinden, Ormelingen, Rickenbach und Tecknau zu verteilen; den 5. Herbst-, den 3. und 21.

Weinmonats ward also dise Sach vor E. E. grossen Raht ferners berahten; der Gelterkinden-Pfarr allein die Dorfschaften Rickenbach und Tecknau gelassen, für Ormelingen aber eine neue Pfarr gestiftet, welcher das Dorf Hemmicken, so vorher in das Schloß zur Kirche gegangen, einverleibet; den beyden künftigen Predigern zu Gelterkinden und Ormelingen aber auferlegt, alle Vierteljahr einmal auf dem Schlosse Farnsburg zu predigen und allda den Gottesdienst zu verrichten.

Das Wohnhaus des ehmaligen Schloßpredigers zu Sissach, ward der Landschreiberey gewidmet, die Güter verkauft, um den Kaufschilling, andere zu Ormelingen erhandelt, und allda die Kirche ausgebessert und ein neues Pfarrhaus erbauet.

Das



Das Schloß Farnsburg ist ein sehr ansehnliches und grosses Gebäude, mit dicken Mauern, hohen Thürmen, grossen Höfen, Gräben und Fallbrücken versehen; es erhebet sich über alle Schlösser dortiger Gegend, und wenn Far in Celtischer Sprache etwas so über vieles andere erhaben ist, bedeutet, so mag diese Benennung sich nicht übel auf diese Burg schicken.

Seit dem solches in den Händen der Stadt Basel sich befindet, ist dessen Eingebäude zu einer bequemen Wohnung eingerichtet worden.

In dem 1519. Jahre wurd der Thurm bey der Kapelle gebauet, so 8. Schue dicke Mauern hat und 70. Schue hoch ist, und den Bauherren vollkommene Gewalt gegeben, das ganze Schloß in einen guten Vertheidigungsstand zu stellen.

Von

Von demjenigen Gebäude, so man Zielempen nennet, wird nachwerts etwas vorkommen.

In disem Bergschlosse befindet sich auch ein Sodbrunnen, so ein sehr altes kostbares Werk der Grafen von Thierstein seyn mag.

Nunmehr ist er unbrauchbar; in dem vorigen Jahrhundert ward zu einiger Zeit durch ein Pumpwerk, zu anderer durch ein Rad das Wasser hinaufgezogen.

In dem Jahre 1754. haben wir versucht dessen Tiefe abzumessen, so wir über 200. Schue befunden, es ist aber demselben gefährlich beyzukommen, also auch schwer die rechte Tiefe zu bestimmen; es war den 30. Merz, als diser Versuch gewagt worden, die freye Luft war damals auf dem Thermometer ein Grad unter eau dans la glace, der Thermometer aber zeigte, als er aus dem Wasser des Sods, so nur $1\frac{1}{2}$ Schue tief war, hinaufgezogen worden, 6. Grad oben à l'eau dans la glace, hiemit war dises Wasser 7. Grad wärmer als die Luft.

Weil nun diser Sod nicht brauchbar ist, so muß alles Wasser von dem sogenannten Kalchbrunnen, so an dem Schloßberge sich befindet, geholt und in die Burg getragen oder geführt werden.

Diser

Diser Brunnen und ein Teil des Schloßwegs ist in dem 1758. Jahre bey angehaltenem vielem Regenwetter in etwas zerfallen, aber alsobald wieder hergestellt worden.

Dasjenige, so in dieser Abhandlung von den Grafen von Thierstein gesagt worden, gehet nur diejenigen an so Herren zu Farnsburg waren; weil aber auch die Pfeffingische Linie die Geschichte unserer Landschaft berühret, so wollen wir überhaubt, so viel von disen Grafen aus den Geschichten bekannt ist, anführen und denn das besondere bemerken, so uns angehet.

Das älteste Stammhaus diser Grafen setzet man, wie vorgemelt, in das Fricktthal nahe bey Weitnau, auch muß man in dem Fricktthale ihre ältesten Stammgüter aufsuchen, wie solches daraus erhellet, daß das Schloß Farnsburg noch viele Gefälle allda besitzet: da nun die alte Burg in Abgang gekommen, und von den Grafen von Froburg dem Hause Thierstein vieles Land und Güter an dem Birsflusse zugefallen, so soll das neue Bergschloß Thierstein von ihnen erbauet worden seyn. Also bleibt noch ohnausgemacht, wer Farnsburg möchte angelegt haben; burgundische Edle sind vielleicht dessen Stifter gewesen, von welchen es nachwerts an Thierstein gefallen seyn mag; ein Teil diser Grafen folgte den kaiserl. Höfen; Graf Gottschalk soll sich schon

in

in dem Jahre 1150. in dem römischen Reiche aufgehalten und gesetzt haben;

Die so in allhiesigen Landen geblieben, veränderten ihre Helmdecken auf nachfolgende Drey verschiedenen Weisen:

Alle hatten in dem Schilde eine junge Rehe,

Denn einige auf dem Helme eine Frauensperson, die statt der Arme Hirschhörner hatte, deren Zacken mit Rosen gezieret waren; von disen starb der letzte Cunrad von Thierstein in dem Jahre 1300.; er war Commenthur St. Johanniter Ordens zu Basel.

Es bleiben uns also noch Zween Aeste der Grafen von Thierstein übrig, als die Grafen von Thierstein Herren zu Farnsburg und Landgrafen des Sißgöus und Buchsgöus, von welchen wir in disem Stücke gehandelt haben;

Auf ihrem Helme lag ein adelicher Hut und darauf eine Schneeballe; dise Schneeballe mag wol von Burgundischen Fürsten und den Herzogen von Zäringen herkommen.

Mit Graf Otto dem letzten der Farnsburgischen Linie ist dieselbe um das Jahr 1418. ausgestorben;

Von dessen Verlassenschaft ist an die L. Stadt Basel gekommen: das Schloß Farnsburg, die Herrschaft

schaft Farnsburg, und die Landgrafschaft des Sißgöus.

Also lebte annoch die Linie der Grafen von Thierstein Herren zu Pfeffingen und Pfalzgrafen der hohen Stift Basel;

Sie trugen auf ihrem Helme einen Tannenbaum, woran ein junges Rehe stand.

Dise Grafen, so feindselig sie sich bey verschiedenen Anlässen gegen die Stadt Basel aufgeführt, so freundlich liessen sie sich nachwerts an; der letzte seines Stammens und Namens war Graf Heinrich; er brachte die letztern Jahre in seinem Hofe in der Stadt Basel zu, und mag in dem 1521. oder 22. Jahre gestorben seyn; von ihme ist der L. Stadt Solothurn die Herrschaft Thierstein, der hohen Stift Basel aber Pfeffingen anheimgefallen.

Die Stadt Basel bemühete sich auf alle Weise dessen vollkommene Gunst und Gewogenheit zu erwerben, besonders ward nichts versäumet um seiner Gemahlin Freundschaft zu erlangen, welche die Erbin von den Lehen war;

Eine zu Lebzeiten des Grafen angefangene und über 6. Jahre betriebene Handlung ward endlich in dem 1526. Jahre zu Ende gebracht,

Und kraft eines formlichen Instruments, wie bey Anlas der edlen Schaler von Benken zum Teile schon angebracht worden, von Frauen Margreth geborner von Neuenburg und Umstingen, vorgemelten Graf Heinrichs Wittwe, die Eigentum und Lehengüter, so weyland ihr Herr und Gemahl, Graf Heinrich von Thierstein sel. besessen, vollkommen käuflich übergeben und abgetreten,

Davon

Die Lehenträger sind:

Die Edeln von Reinach,

Die Edeln von Richenstein,

Die Edeln von Eptingen,

Die Edeln ze Rhein,

Die Edeln von Münchenstein Löwenburg genannt,

Welche alle annoch bestehen, hingegen sind der Stadt anheimgefallen:

Die Lehen der edeln Schaler,
von Hohenfürst,
von Hohenstein,
von Mülenen,
Sürlin, Meyer und Dürring.

Aus

Aus dem Vorhergehenden, wie auch demjenigen so in der Abhandlung des Sißgöus angeführt worden, kan man nun sehr leicht alle Wappenschilde, so über das Sißgöu und Farnsburg vorkommen, erklären, besonders auch diejenigen, so in disem Schlosse sich befinden, da

Die Löwen, das Haus Habsburg,
Die Rehe, das Haus Thierstein,
Die Falken und Balken, die Herren von Falkenstein bezeichnen;

Der Sterne gehört allein zum Schlosse Farnsburg,

Und der Zielempen Wappen, so nachfolget, ist ebenfalls mit solchem gezieret.

In der Schloßstube zu Farnsburg sind Zween Wappenschilde seit alten Zeiten abgemahlt, darvon der einte einen gelben aufrecht stehenden Löwen hat, als das Wappen von Habsburg, der andere Schild führet das vermischte Wappen von Thierstein und Alt Falkenstein, eine Rehe und etliche Balken: beyde Schilde aber seyn nur mit einer Helmdecke gezieret, darüber der schwarze Huth und darauf eine Schneeballe; so die Linie derjenigen Grafen von Thierstein bezeichnet, welche Landgrafen des Sißgöus waren.

Zielempen.

Also wird eine besondere Wohnung genennet, so in dem Hofe des Schlosses Farnsburg stehet.

Die Zielempen waren Edelknechte, Lehenträger der Freyherren von Farnsburg, vielleicht dero Landschreiber der Herrschaft Farnsburg, und müssen einmalen allhier gewohnt haben.

Als Graf Herman von Homberg die Kirche zu Basel beschädiget und dafür 1296. eine Entschädigung versprochen, war Heinrich Zilempe einer der Bürgen.

In dem Jahre 1314. lebte Arnoldus und dessen Söhne Heinrich und Johannes, welche dem Kloster Ollsperg einige Fruchtzinse übergaben; die damalige

lige Aebtißin Susanna Zielempin war vermuhtlich ihre nahe Anverwandtin.

Des Johannes Zielempen Söhne Heinrich und Arnold bestätigten in dem Jahre 1355. dise Uebergab;

Als die Gebrüder Gensch von Bus in dem Jahre 1330. mit dem Kloster Ollsperg einigen Streit hatten, war Ulrich Zielempen von Bus unter den Schiedsleuten.

Ihr nunmehr zerfallenes Stammhaus war ehemals in dem Pfirdter-Ammte nahe bey Wallbach gelegen.

In dem Jahre 1414. lebte Henzman Zielempen; seine Wohnung in dem Schlosse Farnsburg war dazumal das Ritterhaus genannt; er hatte einige Gefälle auf der Mühle zu Waldenburg, und sein Vater Hans, so in dem Jahre 1380. gestorben, hinterließ ihme viele Zehnten und Zinse zu Frick, Eßken, Bus, Normandingen, Gelterkinden, Rickenbach und Gibenach, so zum Teile Lehen von dem Hause Habsburg waren:

Zu Lehen hatte er ferners von dem Herrn Bischoffe von Basel und Graf Otto von Thierstein, das Schloß Farnsburg ein- und auszufahren, nach den Rechten der Burglehen; beyde ligen zu Basel bey den Predigern begraben.

Es hatte Freyherr Thomas von Falkenstein das Gebäude Zielempen mit den darzu gehörigen Gefällen ohnstreitig mit der Burg Farnsburg der Löbl. Stadt Basel verkauft und übergeben, dessen ohngeacht that sich in dem Jahre 1462. Ludwig Zehender von Arau hervor, welcher vorgab mit der Burg oder Säßlehen des Zielempens belehnet zu seyn, daher einen Abtrag von dem Freyherrn forderte; Thomas von Falkenstein, welcher nicht geneigt war von dem Kaufschilling etwas herauszugeben, erwiderte, daß der Zielempen unter die Mannschaft und Lehen gehöre, so er von Hand zu leihen habe und welche er sich ausbedungen, wälzte daher dise Anforderung von sich ab; der Herr Bischoff von Venningen wurfe sich also zum Schiedsmanne diser Sache auf, und da der Stadt sehr angelegen war dise Herrschaft und Schloß allein zu besitzen; so übernahm dieselbe endlich disen Streit mit dem Zehender (so fern er auf der Ansprache bestehen würde) auszumachen, doch sollte Thomas von Falkenstein der Stadt Basel in dem Rechten beystehen;

Es hat sich aber dise Sache alsobald beygelegt, und wird derselben nachwerts nimmermehr gedacht.

Unten an dem Schlosse Farnsburg ligt eine schöne Sennerey,

die Schloß-Alp

genannt, welche der jeweilige Landvogt zu nutzen hat.

An

An dem Schlosse Farnsburg ligt eine Waldung gleichen Namens, so ein schöner Tannenwald, darinnen sich auch Buchbäume befinden.

Die Burg Farnsburg hat allezeit von Jedem Hause nachfolgender Dörfer alljährlich ein Viertel Haber bezogen, so der Futter-Haber genennet wird, und ehmalen zu Fütterung der Pferdte diser Burg geliefert worden.

Dise Dörfer sind:

Anweil,
Bus,
Diepflingen,
Gelterkinden,
Hemmicken,
Hersberg,
Kilchberg,
Meisperach,
Nußhof,
Oltingen,
Ormelingen,
Rickenbach,
Rotenflue,
Rüneberg,

Tecknau,
Wenßlingen,
Wintersingen,
Zeglingen.

Dise und alle andere Dörfer, so etwan die Fischweiden in den Bächen nutzen, bezahlen anbey ein Gewisses an Haber, so der Bach-Haber genannt wird, und auch dem Obervogt gebühret.

Es haben anbey vorgemelte Dörfer die Jahrssteuer abzulegen, so auf die Güter verlegt ist, aber sehr wenig beträgt und der Obrigkeit verrechnet wird,

ingleichem

Das sogenannte Thauengelt, welche beyde Auflagen auch Arrisdorf, Augst und Ollsperg abführen;

Hemmicken hingegen gibt kein Thauengelt, weil es dagegen Heu und Embd dem Schlosse zuführet.

Alle dise Gefälle kommen von den alten Besitzern diser Burg her.

Ein Obervogt auf Farnsburg hat wohl zu beobachten, daß die Gemeinden die sogenannten Wild-Grenz- und Bannhäge in gutem Stande erhalten.

Die nunmalige Herrschaft Farnsburg oder die Beamtung, so unter diser Burg stehet, hat folgende Pfarreyen:

1. Bus, worzu Meisprach pfarrangehörig ist.

2. Wintersingen, worzu der Nußhof pfarrangehörig.

3. Arrisdorf, wohin die Leute auf dem Hersberg, und Basel-Ollsberg ꝛc. wie auch die Gibenacher, so in das Amt Liestal gehören, dahin wegen Nähe des Weges zur Kirche gehen.

4. Gelterkinden, worzu Tecknau und Rickenbach pfarrangehörig.

5. Kilchberg, worzu Rüneberg und Zeglingen.

6. Oltingen, worzu Anweil und Wenßlingen.

7. Sissach, worzu Böckten, Itingen, Zunzgen, Diepflingen pfarrangehörig; wie auch Dürnen, ohngeacht dises Dorf in dem Homburger Ammte ligt.

8. Dieckten, mit Eptingen.

9. Rotenflue.

10. Tennicken.

11. Ormelingen und Hemmicken.

Die Einwohner des Dorfs Augst gehören in die Pfarr Bratelen, so in dem Münchensteiner Amte ligt.

In diser Farnsburger Beamtung befinden sich Sieben Dorfgerichte,

Als: zu

1. Gelterkinden; unter dessen Gerichtsstab gehören die Dörfer: Ormelingen, Tecknau, Rickenbach, Hemmicken, Kilchberg, Rüneberg, Zeglingen, Wenßlingen, Diepflingen, samt den in disen Dorfbännen ligenden Alpgütern.

   Der Untervogt zu Gelterkinden, so den Stab führet, hat die an disem Gerichte gefertigten Obligationen und Kaufbriefe zu besigeln.

2. Sissach; unter dessen Gerichtsstab die Dörfer Böckten, Itingen, Zunzgen, etc.

   Der Untervogt zu Sissach hat gleiches Recht wie obiger.

3. Meisprach, Bus, Wintersingen, Nußhof, Hersberg machen einen Gerichtsstab aus, welcher an demjenigen Orte gehalten wird, wo der Untervogt diser Orte seßhaft ist.

4. Ten-

4. Tennicken, Dieckten und Eptingen machen mit den darinn ligenden Alpen den Vierten Gerichtsstab aus;

Mit disem Gerichte hat es die gleiche Beschaffenheit, wie mit dem vorhergehenden.

5. Unter den Gerichtsstab von Arrisdorf, welchen der dortige Untervogt führet, gehören die Dörfer Basel-Ollsberg und Augst.

6. Rotenflue,

7. Oltingen, und Anweil.

Ferners hat dise Beamtung auch Fünf sogenannte Amtspflegereyen; die Pflichten der Amtspfleger bestehen fürnemlich in der Aufsicht über die Waldungen, sie schlagen den Unterthanen das ihnen von der Hohen Obrigkeit bewilligte Bauholz mit dem obrigkeitlichen Beil an; besorgen die Ganthen, und sind also Ganthmeister; auch Aufseher über die Gebäude, Stege, Wege, Wässerungen und Wuhren ꝛc.

Unter die

Erste Amtspflegerey gehören: die Dörfer Bus, Meisprach, Wintersingen, Rickenbach, Nußhof, Hersberg, Ollsberg, Arrisdorf und Augst.

Unter die

Zweyte: Gelterkinden, Diepflicken, Hemmicken, Kilchberg, Rüneberg, Tecknau, Zeglingen.

Unter die

Dritte: Ormelingen, Oltingen, Anweil, Wenßlingen, Rotenflue.

Hierbey ist auszunehmen, daß die beyden Untervögte zu Oltingen und Rotenflue das Holz in ihrem Banne anweisen, und diser letztere auch Ganthmeister in seinem Dorfe ist.

Unter die

Vierte: Sissach, Böckten, Zunzgen, Itingen; in disem letztern Dorfe zeigt der Hardvogt allda das Holz und ruft die Ganthen aus.

Unter die

Fünfte: Tennicken, Dieckten und Eptingen.

Von dem Feldgerichte oder Gescheide wird bey einem jeden Dorfe das nöhtige angezogen werden; es ist darbey eine Gewohnheit zu bemerken, welche sehr alt und viele Völker noch heut zu Tage beobachten;

Wenn nemlich ein Stück Land frischerdingen ausgemarchet

gemarchet und einem Jeden Anstösser sein Teil angewiesen wird, so wird ein Zweig abgehauen und in den Boden gesteckt; wird nun dises Zeichen von den streitenden Parteyen angerühret, so hat aller Hader ein Ende. Dise Gewohnheit wird auch in Africa beobachtet, denn man lieset in den neuern Reißbeschreibungen, daß als in dem Jahre 1701. die Franzosen in der Landschaft Isini auf der Goldküste von Guinea einiges Land zu besitzen begehrten, so kam der Haubtmann des Königs Akasini zu ihnen, ließ einen Ast von einem Baume abhauen, gab solchen dem französischen Haubtmanne um ihn in die Erde zu stecken, und ließ denselben von allen anwesenden Franzosen berühren, zum Zeichen daß sein König die Gegend um disen Ast zu Erbauung eines Forts übergebe, worbey denn muhtig herumgetrunken worden.

Eine Juchart Landes in diser Beamtung ist 448. Schue lang und 80. breit; man misset solche gemeinlich mit einer Ruthe so 16. Schue lang; also erfordert eine Juchart in die Länge 28. Ruhten, und in die Breite 5.

Dise Beamtung hat auch nachfolgende Schießplätze, allwo das Landvolk, nachdem es in dem Sommer an den Sonntagen nach dem Gottesdienst in den Waffen geübt worden, zum Ziele schießt und ein

ein gewisses an Pulver und Bley, roth und blauem Tuche von der Obrigkeit empfängt.

1. Auf dem Schießplatze zu Sissach haben sich neben den Sissachern einzufinden, die Mannschaft der Dörfer Böckten, Zunzgen und Itingen.

2. Zu Gelterkinden, die von Rickenbach, Tecknau, Ormelingen, Diepflicken, Hemmicken.

3. Zu Oltingen, die von Rotenflue, Anweil, Zeglingen, Kilchberg, Rüneberg und Wenßlingen.

Die Rüneberger, Kilchberger und Zeglinger, welche vorhin zu Wenßlingen geschossen, haben 1756. einen besondern Schießplatz begehrt.

4. Die von Augst, als von andern Orten zu weit entfernt, schiessen allein in ihrem Dorfe.

5. Zu Wintersingen, die von Bus, Meisprach und Nußhof.

6. Zu Arrisdorf, die von Ollsberg und Hersberg.

7. Zu Dieckten, die von Eptingen und Tennicken.

Wenn

Wenn vorzeiten eine Wolfsjagd in diser Beamtung angestellt worden, war jeder Bauer in der ganzen Beamtung verbunden, für einen jeden Wolf so erlegt worden, denen so ihn getrieben und gefället, 8 Pfenning zu bezahlen.

Hel-

Gelterkinden

Jst ein grosses und schönes Dorf an der Strasse so über die Schaafmatte führet, unterhalb dem Schlosse Farnsburg gelegen.

Als Bischoff Burkhard in dem Jahre 1083. das Kloster St. Alban gestiftet, hat er demselben duos mansos zu Gelterkinden vergabet.

Es hat vorzeiten seine besondere Edelleute gehabt, welche in der nunmehr vollkommen zerstörten Burg ihren Sitz aufgeschlagen hatten;
Jhr Wappen stehet hieroben:

Von

Von solchen sind annoch bewußt: Walter von Gelterchingen ein Ritter, welcher in dem Jahre 1244. und Cunrad von Gelterchingen Chorherr zu Wert im Ergöu, der in dem Jahre 1308. gelebt hat.

Gelterkinden muß nach Absterben diser Edeln an die Herrschaft des Schlosses Farnsburg gefallen seyn, und es ist ohnstreitig eines derjenigen Dörfer, welches die Gebrüder Thomas und Hans Freyherren von Falkenstein in dem Jahre 1461. der Lobl. Stadt Basel verkauft haben, mit Zwing und Bann, der Mahlmühle und der Tavernen.

In dem Jahre 1440. verkauften die von Falkenstein, Hans von Flachsland Jünger, Bernhard von Effringen und Burkhard Besserer Wirth zum Meyen, dem Kloster Clingenthal 15. fl. Rheinisch in Gold jährlichen Zinses ab disem Dorfe.

Die Gefälle, welche dazumal von disen Freyherren unserer Vaterstadt in disem Dorfe abgetreten worden, bestunden in vielen Frucht-, Schwein-, Schaaf-, Hüner- und Eyer-Zinsen, der jährlichen Dorfsteuer, den 37. eigenen Knechten und Haushaltungen, ohne die Junggesellen; es müssen aber auch andere allhier Güter gehabt haben, denn

Hierbey solle anzudeuten nicht vergessen werden, daß um das Jahr 1400. die edeln Richen dises Dorf

als

als ein Pfandlehen von dem Hause Farnsburg besessen haben; dazumal hatte der edle Ritter Burkhard Ze Rhein Bürgermeister der Stadt Basel Rümlikon im Besitze und geriehte wegen einer Waldung Eichhalden genannt mit dem Ritter Hans Rich Pfandherrn von Gelterkinden in Streit; die Stadt Basel trachtete, die sich erhobene Anstände gütlich beyzulegen und vermittelte, daß Hug zur Sonne, Cunrad von Lauffen und Ulrich Im Hof, auf einer Zusammenkunft den Handel in Freundschaft beylegen sollten; das Instrument hierüber ist gegeben Donstags vor Pfingsten des Jahrs 1417.

Als aber dise Vermittlung nicht bey dem besten von statten gehen wollte, ward noch in gleichem Jahre unter dem Vorsitze des Ritters Cunzmans von Ramstein Bürgermeisters, der Streit dahin beygelegt, daß diser Eichwald denen von Gelterkinden verbleiben, sie aber denen von Rümlicken gestatten sollen alljährlich mit einer gewissen Anzahl Schweine darein zu fahren, die Eichbäume aber von denen von Rümlicken nicht geschüttelt noch die Eicheln aufgelesen werden.

Dises grosse Dorf ist der Herrschaft Farnsburg einverleibt geblieben und stehet also annoch unter dem Landvogte diser Burg.

Unter

Unter dessen Gerichtsstab gehören die Dörfer

Diepflingen,
Gelterkinden,
Hemmicken,
Kilchberg,
Ormelingen,
Rickenbach,
Rüneberg,
Tecknau,
Wenßlingen, und
Zeglingen.

Das Gericht besteht aus 14. Gerichtsmännern, darzu Gelterkinden Vier Mann und die übrigen Dorfschaften jede Einen oder Zween dargeben.

Der Untervogt des Dorfs führt den Stab und besigelt die Gültverschreibungen mit seinem Pettschaft namens der Hohen Obrigkeit; er beziehet auch die Vogtsgarben, das ist von jeder Haushaltung, so nicht gar arm ist, eine Garbe Frucht, in dem Banne aller der Dörfer, so unter den Gerichtsstab zu Gelterkinden gehören.

Die Beamteten sind ferners: ein Amtspfleger, welcher über die Holzungen gesetzt und zugleich Ganthmeister ist; unter dessen Pflegerey gehören die Dörfer

Diepflingen,
Gelterkinden,
Hemmicken,
Kilchberg,
Rüneberg,
Tecknau,
Zeglingen;

Die ferneren Beamteten seyn:
der Salzmeister,
die Kirchmeyer,
die Geschwornen, und
die Bannwarten.

Zween öffentliche Brunnen von laufendem Wasser zieren das Dorf, deren der letztere in dem Jahre 1695. in das Dorf geleitet worden.

In dem Pfarrhause befindet sich ein Sodbrunnen.

Ausser dem Dorfe stehet das Schützenhaus, welches in dem Jahre 1620. mag erbauet worden seyn, allwo dise und die Gemeinden Ormelingen, Rickenbach, Tecknau, Diepflingen und Hemmicken mit den Feuerrohren in dem Scheibenschiessen sich üben müssen;

Auf disem Platze wird auch die Huldigung von allen Mannspersonen des Farnsburger-Amts eingenommen, so oft ein neuer Obervogt aufgeführet wird.

Die

Die zu disem Dorfe gehörigen Waldungen sind:

Der Gelterkinderberg, ein stundlanger und ein halbstundbreiter Wald, hat schöne Tannen, auch Fiechten und Eichen.

Zweyhalden, hat junge Buchen.
Sommerhalden, ob der Sommerau, junge Buchen und Fiechten.
Eyhalden, junge Buchen.
Bettenberg, Buchen.
Frendeldenhalden, Buchen und wenig Tannen.
Müldenhalden, junge Buchen.
Steinhalden, Buchen und Tannen.
Scheideckhalden, alte Buchen.
Rütiburghalden, Buchenholz.
Sommerhalden,
Altenhalden,
Aihalden,
Tecknauerhalden,
Kohlholzhalden
und
Kienburg, sind Buchwälder.
Die wilde Flue, hat Tannenholz.

Die Kirche zu Gelterkinden ist ein artiges Gebäude und hat einen Thurm, so von lauter leichten Tuffsteinen erbauet ist; sie ist der Mutter GOttes und dem H. Petrus geweyhet, und derer Bildnisse

und Namen samt andern Heiligen sind auf den Drey Glocken gegossen.

Die mittlere ist schon in dem Jahre 1417. verfertiget worden, mit der Umschrift: ô Domine gloriose Christe! veni nobis cum pace.

Die Grössere 1487. mit etwas geänderter Umschrift: ô gloriose Christe veni nobis cum pace; denn ferners:

In meiner Frauen Ehr stiftet man mich,
Die Gemein von Gelterkinden machte mich,
Ludwig Reniger goß mich
In dem Nammen Gottes, hosanna!

Zu diser Kirche sind pfarrangehörig die Dörfer Rickenbach und Tecknau; Ormelingen ist in dem Jahre 1740. darvon genommen, und, wie bey der Abhandlung der Schloßprediger zu Farnsburg zu ersehen, zu einer besondern Pfrund geordnet worden.

In dem Kapitelbuche des Sißgöus finden sich als Prediger derselben aufgezeichnet:

Hr. Werner Metter, Kilchherr zu Gelterkinden.
Hr. Hans Meßnau, Leutpriester.
1483. Heinrich N. Leutpriester.
1524. Jakob Löu.

1548. Matheus Kenzler.
1583. Johannes Trüff.
1587. Cunrad Lützelmann.
1593. Martin Pfirter, Dekan.
1630. M. Johann Salathe von Liestal, Vicarius vorgemelt seines Schwähers
1650. Christoff Halter.
1689. M. Johannes Wild.
1703. M. Jakob Brandmüller.
1740. Hr. M. Bonifacius Burkhard, vorhin Schloßprediger auf Farnsburg.

Dise Kirche zu Gelterkinden wird als die Schwester der Kirche zu Sissach angesehen, und sollen ihre Stiftungen in das graue Altertum hinaus laufen; von Gelterkinden haben wir eben keine besondere Urkunde ausfündig machen können; wir wollen aber zu einem Beweise nachfolgende alte Karte über die Kirche zu Sissach anführen, welche, als die Abhandluug von Sissach herausgekommen, uns noch nicht bekannt war:

„ IN nomine Domini nostri JESU CHRISTI
„ Dei æterni:

„ Karolus divina ordinante providentia Rex,
„ quondam Hlotharii piissimi Augusti & incliti,
„ filius: Decet regalem excellentiam ut subje-
„ ctorum necessitates clementi sublevet juvamine.

 Quam-

„ Quamobrem notum ſit omnibus fidelibus ſanctæ
„ Dei eccleſie & noſtris preſentibus videlicet &
„ futuris, quia Venerabilis Egilmarus eccleſie
„ Viennenſis noſtre Epiſc. ſuppliciter implorante
„ excellentiam, quatenus præſtariam quam ipſe
„ cuidam vaſallo ſuo Leoni nuper fecerat, de
„ Siſiaco villa, nos ob mercedis noſtre augmen-
„ tum corroboraremus, quod ita & fecimus. De-
„ dit namque prædictus Leo prefatæ caſæ Dei &
„ uxor ejus Leutrada res ſuas ad integrum, quas
„ in Cartiniaco villa habent cum eccleſiis, qua-
„ rum una Sancti Mauritii, altera Sancti Chriſto-
„ fori martyrum eſt dicata, ſeu etiam quas ad-
„ quiſiverunt; acceperuntque à predicto epiſco-
„ po tam Leo quam uxor ejus Leutrada præſta-
„ riam de Siſiaco villa cum eccleſia nomini Sancti
„ Petri dicata, ut dum adviverent tam ipſas res
„ cum eccleſiis quas dederunt quam predictam
„ villam Siſiacum ad proprium tenerent cum ec-
„ cleſia: cujus petitioni aurem inclinantes juſſi-
„ mus hoc fieri decretum, per quod ſtatuimus
„ ut liceat eis Leoni nempe & uxori ejus Leu-
„ tradæ ſupradictas res, quas dederunt & quas
„ acceperunt omnibus diebus vite ſue quietè poſ-
„ ſidere, tenere, regere absque ullius contradi-
„ ctione ſeu repetitione: ſupra omnia namque
„ conſtituimus datas res & acceptas cum domino
„ Leoni & domina Leutgarda in noſtra tuitione
„ atque

„ atque immunitate permanere. Nec liceat ul-
„ lius poteſtatis judici nec poſſeſſores Leonem
„ videlicet & Leotradam nec poſſeſſionem judi-
„ ciario diſtringere more. Et ut hoc noſtrum
„ decretum firmius ac ſtabilius permaneat manu
„ propria ſubſcribere & annuli noſtri impreſſione
„ decorari cenſuimus: Signum Karoli regis; Ber-
„ traus Cancellarius recognovi. Datum XVII.
„ Kal. Februarii anno 3. regni Domini noſtri Ka-
„ roli glorioſiſſimi regis: Indictione VI. Actum
„ in Mantelo, villa: in DEI nomine feliciter
„ Amen."

Ueber diſe Urkunde, welche von dem Jahre 858. ſeyn mag, könnte verſchiedenes angemerket werden:

Unter andern erhellet wie Carl, König in Burgund ꝛc. damals über diſe Gegend geherrſchet, daß zu ſelbiger Zeit ſchon chriſtliche Kirchen auf unſerer Landſchaft geweſen, und unter welchem Biſtum Siſſach geſtanden iſt.

Ein jeweiliger Prediger zu Gelterkinden wird von dem wohlweiſen Rahte zu Baſel erwählt, dem Hrn. Commenthur des St. Johanniterhauſes zu Beucken als Collatori, welcher ihn zum Teile beſoldet, durch ein gewöhnliches ſogenanntes Vorſtellungsſchreiben präſentirt, welches der neuerwählte Prediger ſelbſt zu übergeben hat.

Es ist aus einem alten Briefe des Jahrs 1402. an Unser Frauentag Abend zu Zoffingen gegeben, zu ersehen, daß zwischen Graf Otto von Thierstein Herrn zu Farnsburg, und Herrn Marquart von Baden Commenthur zu Beucken, ein Collaturstreit gewesen; darin der Herr Commenthur behauptet hat, daß der Kilchensatz in des Heinrich Hemenbüels Hofe, so in dem Dorfe Gelterkinden lige, gehöre, und solle die Commenthurey dazumal Besitzer dises Hofs gewesen seyn.

Dises Dorf hat nicht nur alle benöhtigte Handwerker, sondern auch Zwo Mahlmühlen, eine Tuchbleiche, Färberey, Ziegelhütte und Holzsage.

Die Ziegelhütte ist unter der Herrschaft der Stadt Basel neu angelegt und die alte weggethan worden;

In dem Jahre 1560. ertauschte die Stadt das darzu gehörige Gelände und Wiesen; der Brief darüber ist unter dem Untervogt Heinrich Würz ausgefertigt worden.

Der Ziegler ist verpflichtet, die gebrannte Waare, als Kalk, Ziegel, Bachensteine, Blättlein rc. der Burg Farnsburg, den Gottshäusern Gelterkinden, Ormelingen und Kilchberg um einen sehr mäßigen Preis genugsam anzuschaffen, weil das L. Deputatenamt in dem Jahre 1614. ihme eine zu Gelterkinden zustehende Wiese von 4. Mäderthauen auf Rainen,

nen, mit vorgemelten Bedingnissen übergeben hat; so oft aber der Ziegelhof seine Hand ändert, muß bey dem L. Deputatenamt die Lehenserneuerung angesucht werden.

Das Gelände ist sehr fruchtbar, Korn und Wein wächst mehr als die Einwohner nöhtig haben; das Mattland kan in der Ebene aller Orten gewässert werden, und ihre Viehweiden seyn auch gut, daher die Viehzucht nicht nur an Horn- und dem kleinen Viehe stark ist, sondern auch viele junge Pferde gezogen werden.

Unten an dem Dorfe bey dem Schützenhause laufen verschiedene Bäche zusammen, als: von Rünenberg das Mühlebächlein; der Bach von Zeglingen und Tecknau, so durch Gelterkinden läuft; das Bächlein von dem Rickenbacher Weyer, und die Ergolz, so von Oltingen durch Rothenflue und Ormelingen herabfällt, uud in welcher obige Bäche sich verlieren.

Die Commenthurey Beucken hat allhier so viel als Drey Quart des Zehendes an Frucht, Wein und Heu zu beziehen.

Von dem Ertrage des ganzen Zehendes wird allervorderst abgezogen:

Wegen des Huggelzehenden für das Kloster Ollsperg 4. Vierzel Korn und 2. Vierzel Haber;

Wegen disem Huggelzehenden an eine Privatperson von Basel 2. Vierzel Korn und 1. Vierzel Haber,

und

Dem Herrn Pfarrer zu Sissach ein Vierzel Korn und 9. Viertel Haber;

Das Uebergebliebene wird in 4. gleiche Teile geteilt, worvon die Commenda Beucken 3. Quart beziehet; von dem übrigen Quart wird abermalen der Vierteteil abgezogen für die Edle von Rheinach, von Zwingen, und den Ueberrest darvon teilen verschiedene desselben Eigentümmer von Basel.

In dem Jahre 1593. ist das Pfarrhaus nebst 4. andern Häusern verbrannt; daher Herr Hartman von Hallweil Deutschordensritter zu Beucken, ein neues Pfarrhaus erbauen und auf den Platz des verbrannten eine Hanfbündte anlegen lassen; und weil eine L. Stadt Basel ihme das Holz zu disem Gebäude aus freundnachbarlicher Gefälligkeit verehret, so hat er hingegen zur Bezeugung seiner Dankbarkeit verschiedene Wägen mit Kohlen in den Werkhof oder Schlosserey der Stadt Basel gesandt.

In dem Jahre 1736. sind auch 5. Wohnungen abgebrannt.

Man

Man findet allhier von Zeit zu Zeit einige römische Münzen, von welchen uns folgende zugekommen, als:

Eine Münze, darauf Caput Claudii radiatum, mit der Umschrift: D. Claudio.

Auf dem Revers ein Adler mit der Umschrift: Consecratio.

Ein verblichener Kopf des Augusts,

Auf dem Revers

Ein Altar. Providentia.

Ein schöner Kopf mit der Umschrift:

Imp. Nerva. Trajan. Aug. Germ. P. M.

Auf dem Revers

Eine geflügelte Victoria, so in der rechten Hande einen Schild hält, darauf S. P. Q. R. mit der Umschrift:

Tr. pot. Conf. III. P. P.

Ein Posthumus,

Auf dem Revers

Miles gradiens, hostem prosternens.

Ein M. Antoninus Aug. Tr. p. XXIIII.

Auf dem Revers

Figura stans dext. pateram super aram, sin. hastam tenens,

Salus Aug. Conf. III.

Ein

Ein verblichener Victorinus oder Tetricus,
Auf dessen Revers
Figura tenens signa militaria.

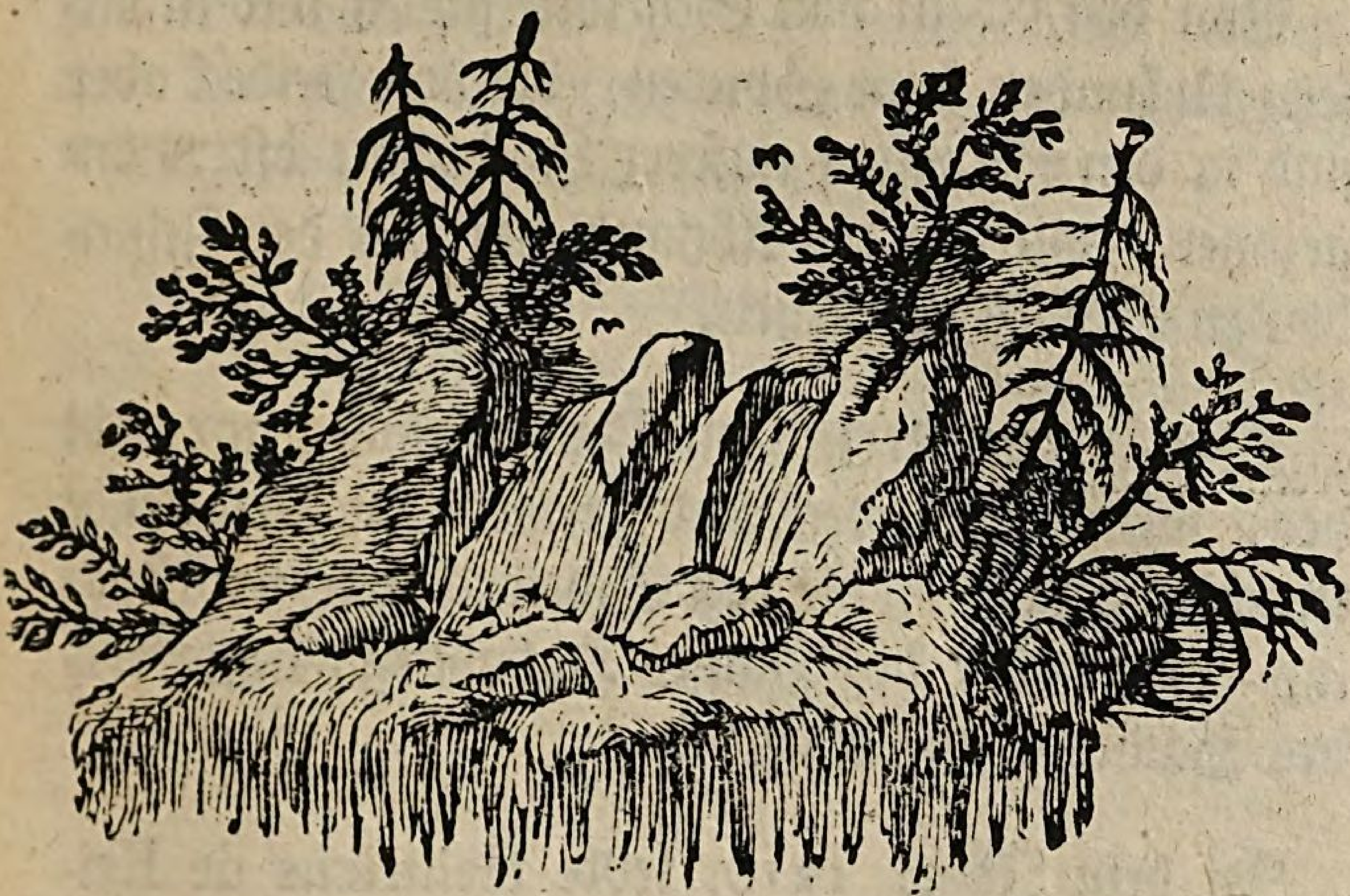
Ein sehr kleiner dito.

Ein P. L. Gallienus,
Auf dem Revers
Ein stehendes Weibsbild, mit der Umschrift:
Indulgentia Aug.

In dem vorigen Jahrhundert seyn auch verschiedene Urnen von Erde oder Aschenkrüge ausgegraben und ausser Land versendet worden.

Dises Dorf hat die Schloßwache zu versehen.

Unten



Unten an dem Dorfe auf dem Scheidecker Berg, zu oberst an den Dorfsgrenzen von Tecknau und Rüneberg sind noch wenige Ueberbleibseln der alten

Burg Scheideck.

Von Seite des Dorfs Gelterkinden und Tecknau ist nicht leicht hinauf zu kommen, wohl aber von Rüneberg her, wo eine Ebene ist.

Die Seite der Strasse, so von Tecknau gegen Oltingen nach der Schaafmatte gehet, ist die Scheideckerhalde, allwo der Berg über alle massen jäch und steil ist.

Von

Von den Edeln von Scheideck finden wir in unsern Urkunden keine Spuren, die von Heideck aber sind in den Schriften unserer Landschaft öfters angezogen, wie bey der Abhandlung über den Zehenden zu Sissach zu ersehen.

Wir stimmen derjenigen Muhtmassung gar nicht bey, welche Scheideck und Heideck für das gleiche Geschlecht halten; die von Scheideck waren anfänglich Lehenträger des Hauses Habsburg, nachwerts des Hauses Oesterreich.

In dem Jahre 1210. lebte Heinricus de Heidecco.

1255. Senior de Heideka.

1389. Peterman Heidecke von Wagenberg.

1400. Hemman von Heydegg.

1478. Lorenz von Heideck zu Khüenherg.

1517. Hans Jakob und Ulrich von Heideck.

1537. Hans Joachim und Christof von Heideck.

1586. Hans Christof Lorenz u. Hans Heinrich.

1597. Hans Ludwig.

1612. Haubtmann Martin von Heideck, der letste seines Stammens, welcher um das Jahr 1650. gestorben.

Dise alle hatten Teil an dem Zehenden zu Sissach, aber keine Ansprache an dises Burggestell, also daß, wenn es je denselben zugehöret hätte, es schon

schon vor dem Jahre 1356. an andere Edle, als etwan die von Gelterkinden müste gekommen seyn, welches aber gar nicht gläublich ist.

Gewiß ist, daß dise Burg zu der Herrschaft Farnsburg gehört und Graf Sigmund von Thierstein solche in dem Jahre 1322. besessen hat; sie ist, wie hievornen an der 2140. Blatseite zu ersehen, samt aller Zugehörde mit der Herrschaft Farnsburg an Basel gekommen.

Teck.

Tecknau.

Dises Dorf ligt oberhalb Gelterkinden, unterhalb der Burg Scheideck an der Strasse gegen die Schaafmatte.

Es ist mit der Herrschaft Farnsburg erkauft worden; zu der Burg gehörte Zwing und Bann, 5. Vierzel Korn, 4. Vierzel Haber, 5. Schweine, 22. Hüner und 200. Eyer; die Oberherrlichkeit war der Landgrafen des Sißgöus; welche sämtliche Rechte an die L. Stadt Basel gekommen.

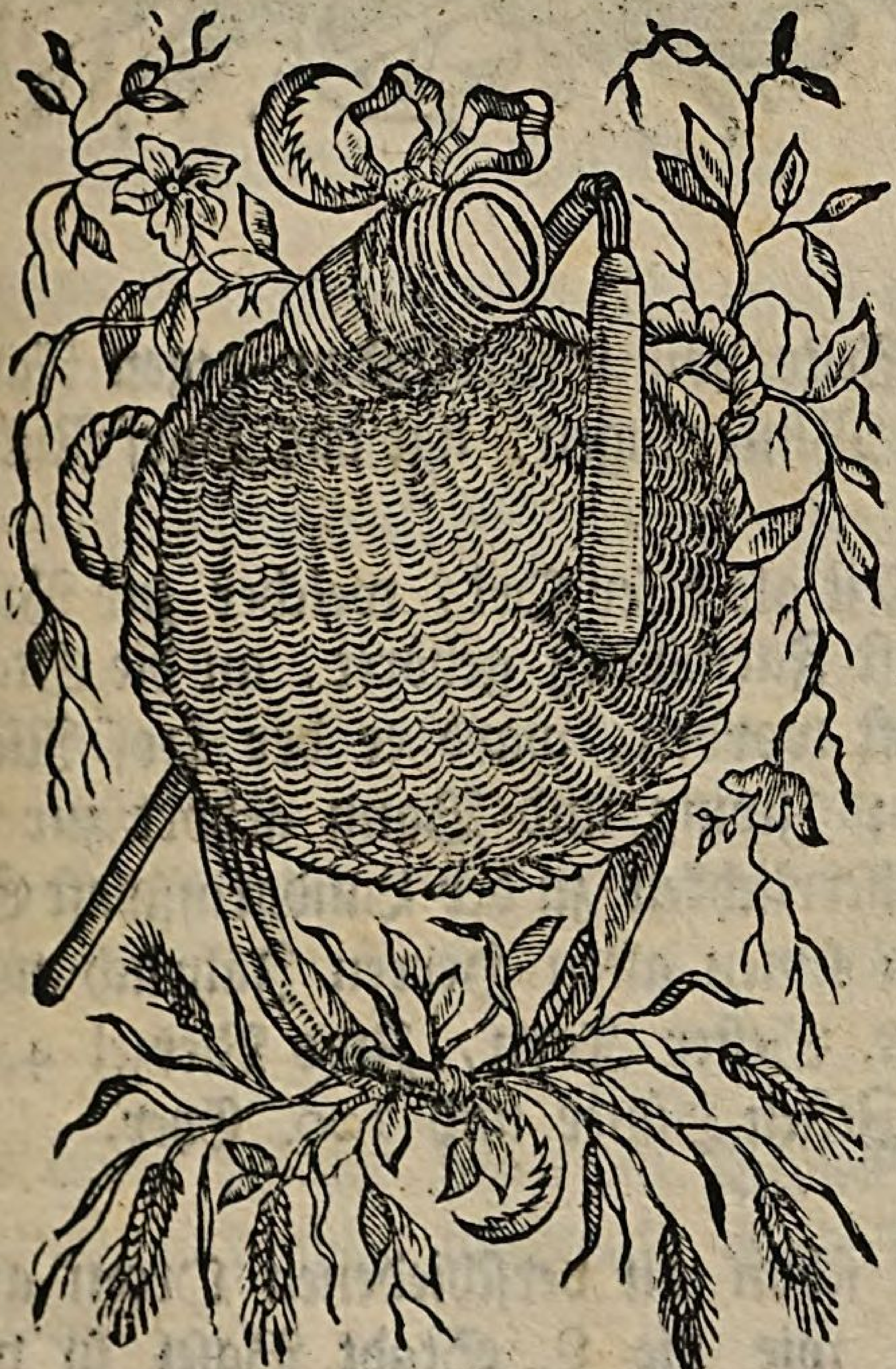
Dises Dorf gehört noch zu der Landvogtey Farnsburg, zu der Pfarr und dem Gerichtsstabe zu Gelterkinden, allwo auch sein Waffenplatz ist.

Es

Es hat einen laufenden Brunnen und zu Beamteten 2. Geschworne.

Der Zehnden gehört der Commende Beucken.

Ein Bach, welcher schon in dem Banne des Dorfs Wiesen entspringt, durch Zeglingen und das Tahl hinab bey Tecknau vorbey und alsdenn durch Gelterkinden lauft, fällt unterhalb disem letztern Orte in die Ergelz.



Zur Seite von Gelterkinden gegen Farnsburg und Wintersingen, ligt das Dorf Rickenbach;

Zur Zeit als diser Ort, welcher zur Burg und Herrschaft Farnsburg gehöret, an die Stadt Basel erkauft worden, ward er der Hof Rickenbach genannt; Zwing und Bann gehört zur Burg, die Oberherrlichkeit zu der Landgrafschaft Sißgöu; er ertrug seinen alten Herren Jährlich nur Vier Vierzel 8. Sester Korn, Zwo Vierzel 4. Sester Haber, Zehen Hüner und 100. Eyer.

Es ist schon an verschiedenen Orten angezeigt worden, wie die L. Stadt Basel so wol die

Land=

Landgrafschaft Sißgöu als die Herrschaft Farnsburg hiemit auch disen Ort an sich gebracht hat.

Das Dorf Rickenbach ist auch dißmalen der Landvogtey Farnsburg einverleibt;

Gehört in die Pfarr Gelterkinden und unter dortigen Gerichtsstab, allwo auch sein Schießplatz ist.

Das Dorf hat einen laufenden Brunnen,

und

Zween Geschworne zu Beamteten.

Dise Gegend war vorzeiten sehr rauch und wilde, wie auch sehr morastig und mit vielem Ungeziefer angefüllt, daher soll der nunmehr allda sich befindliche obrigkeitl. Fischweyer angelegt worden seyn;

Balthasar Walch von Lindau war der Baumeister, welcher in dem Jahre 1510. disen Weyer in Ehre geleget hat: dessen inwendiger Bezirk ist 7300. Klafter, das Klafter zu 8. Werkschue gerechnet;

Aus disem Weyer fleust ein Wässerlein das Tahl hinab und fällt unterhalb Gelterkinden in die Ergelz.

Die wenige zu disem Dorfe gehörige Waldung ist eine Halden am Farnsburg

Eine andere, der Stauffen genannt,

Samt einigen Zinshölzern in den Rütinen, und in Daubenloch, so sämtlich Tannen und Buchen tragen.

Betreffend den Zehnden, so fällt derselbe entweder in den Buser- oder den Gelterkinder-Zehnden, je nachdem die Güter ligen;

Der Hohwaldzehnden gehört auf das Schloß.

Ormelingen.

Dises in den alten Urkunden benamste Normaldingen ist ein sehr schönes, grosses, fruchtbares und wolgelegenes Dorf, so zwischen Gelterkinden und Rothenflue ligt.

Als die Freyherren von Falkenstein, Herren zu Farnsburg und Landgrafen des Sißgöus, dises Dorf mit Zwing, Bann, Zinsen und Gefällen der L. Stadt Basel abtraten, waren allhier der leibeignen Knechte 36. ohne die Junggesellen; nunmehr sind dieselben um sehr vieles angewachsen.

Caspar von Klingenberg hat sich in dem Jahre 1405. bey der Stadt Basel beschwärt, daß seinem armen Manne, Otten von Ormelingen einiges Laid beschehen.

In dem Jahre 1428. findet man aufgezeichnet, daß Graf Otto von Thierstein mit denen von Normaldingen wegen versessenen Zinsen eine Abrechnung getroffen habe.

Diser Ort gehört zu der Landvogtey Farnsburg und unter den Gerichtsstab zu Gelterkinden, allwo auch sein Schießplatz ist.

Die Ergelz, so von Oltingen und Rothenflue herab kömmt, durchströmet Ormelingen und nimmt alsdenn ihren Lauf das Tahl hinab nach Gelterkinden; einige kleine Bächlein aus disem Dorfbanne, worunter das Lehnenbächlein, fliessen in dieselbe;

Allhier ist eine Mahlmühle und eine Holzsage.

Die Beamteten sind der Amtspfleger und Drey Geschworne. Von dem Gescheide und Gerichte ist schon hieroben Meldung geschehen.

Das Dorf hat Drey schöne laufende Brunnen; ein solcher befindet sich auch in dem Pfarrhofe, und etwelche bey einigen Bauersmännern.

In disem Dorfbanne sind auch Zween obrigkeitliche Fischweyer.

Die Waldungen sind:

Im Kalchofen.

In dem Spitzen Tännlin.
In den Fohren.
Das Eichhölzlein.
Der Wisperg.
Das Kilchhäldelein.
Aufm Buech.
Auf der Wolfsstiegen.
Das Bahölzlein.
Die Bahalden.
Im graden Boden.
Im krummen Boden.
In der Geißkählen.
Der Stucklenberg.
Im Einschlag am Großholz.

Welche Wälder Eichen- Tannen- und Buchenholz haben.

Den Zehnden ausser dem Rütinzehnden, welchen das Schloß Farnsburg beziehet, hat die St. Johanniter Commenthurey Beucken, welche aber den Prediger zu Gelterkinden davon zu besolden hat.

Vorzeiten hatte dises Dorf keinen besondern Prediger, sondern gehörte zur Pfarr Buus, nachwerts zur Pfarr Gelterkinden, doch wurde bisweilen der Gottesdienst in der Kirche zu Ormelingen verrichtet; als aber, wie bey der Abhandlung von der

Kaplaney Farnsburg zu sehen, in dem Jahre 1740. das Dorf Ormelingen mit Hemicken zu einer Pfarrey errichtet worden, so ward nicht nur die Kirche ausgebessert, das Chor neu aufgebauet, sondern auch ein sehr anmuhtiges und schönes Pfarrhaus aufgestellt;

Der erste Prediger, so diser Gemeinde gegeben worden, war Hr. M. Johannes von Speir, Gemeiner Helfer zu Basel; als er aber von diser Pfrunde wieder abgebeten, ward Hr. M. Joh. Stanz vorhin gewesener Feldprediger, an seine Statt erwählet; er hat alle Vierteljahr einmal in der Schloßkapelle zu Farnsburg zu predigen.

Hemmicken

Ist ein kleines Dorf, so unten an dem Schloßberge Farnsburg nahe an den Oesterreichischen Grenzen ligt, und ist mit diser Burg an Basel erkauft worden.

Da es vorzeiten in das Schloß Farnsburg und zu Bus zur Kirche gegangen, so ist es, wie schon angemerkt worden, in dem Jahre 1740. unter die Pfarrey Ormelingen gethan worden;

Sein Gerichts- und Schießplatz ist zu Gelterkinden;

Dise Gemeind ist seit uralten Zeiten her verpflichtet, dem Schloß-Senne auf Farnsburg alles Heu

und Grummet in seine Scheunen zu führen, und ist dargegen aller anderer Frohnungen frey;

Anbey haben sie aus den Schloßwiesen 5. Wägen Heu in das Schloß zu führen; empfangen aber allda auf einen Wagen eine Maas Wein, einen halben Laib Brod und 5. ß. in Gelt;

Von dem Futter ab Boreckmatten aber werden ihnen 5. Batzen vom Wagen bezahlt.

Dises Dorf hat einen laufenden Brunnen und 2. Nebenbrunnen;

Zween geschworne Männer stehen selbigem vor.

Der Zehnden allhier wird in Zwey Teile abgeteilt:

Den einten halben Teil beziehet der Herr Commenthur zu Beucken,

Den andern halben Teil samt dem Zehnden von den Rütinen die Löbl. Stadt Basel;

Diser halbe Zehnden war ehmalen ein Manns-Lehen, welches die Edeln von Offenburg von den Herren Marggrafen von Hochberg genossen; als aber dises Geschlecht ausgestorben, und dadurch dises Lehen den Herren Marggrafen von Baden und Hochberg anheim gefallen, so hat S. Hf. Durchl. hochsel. Angedenkens der Herr Marggraf Fridericus

cus das Eigentum dises sogenannten Leyen- oder Meli-Zehndens der L. Stadt Basel verkauft und vollkommen überlassen. Das Instrument ist gegeben zu Straßburg den 11. May des 1640. Jahrs.

In den alten Zeiten hatten auch die edeln Truchsässen einigen Anteil an disen Zehnden, welchen sie als ein Lehen von den Grafen von Thierstein und Freyherren von Falkenstein als Herren zu Farnsburg genossen.

Von Hemmicken und von dem Sennhause zu Farnsburg laufen zwey kleine Bächlein den Berg hinab in die Ergolz.

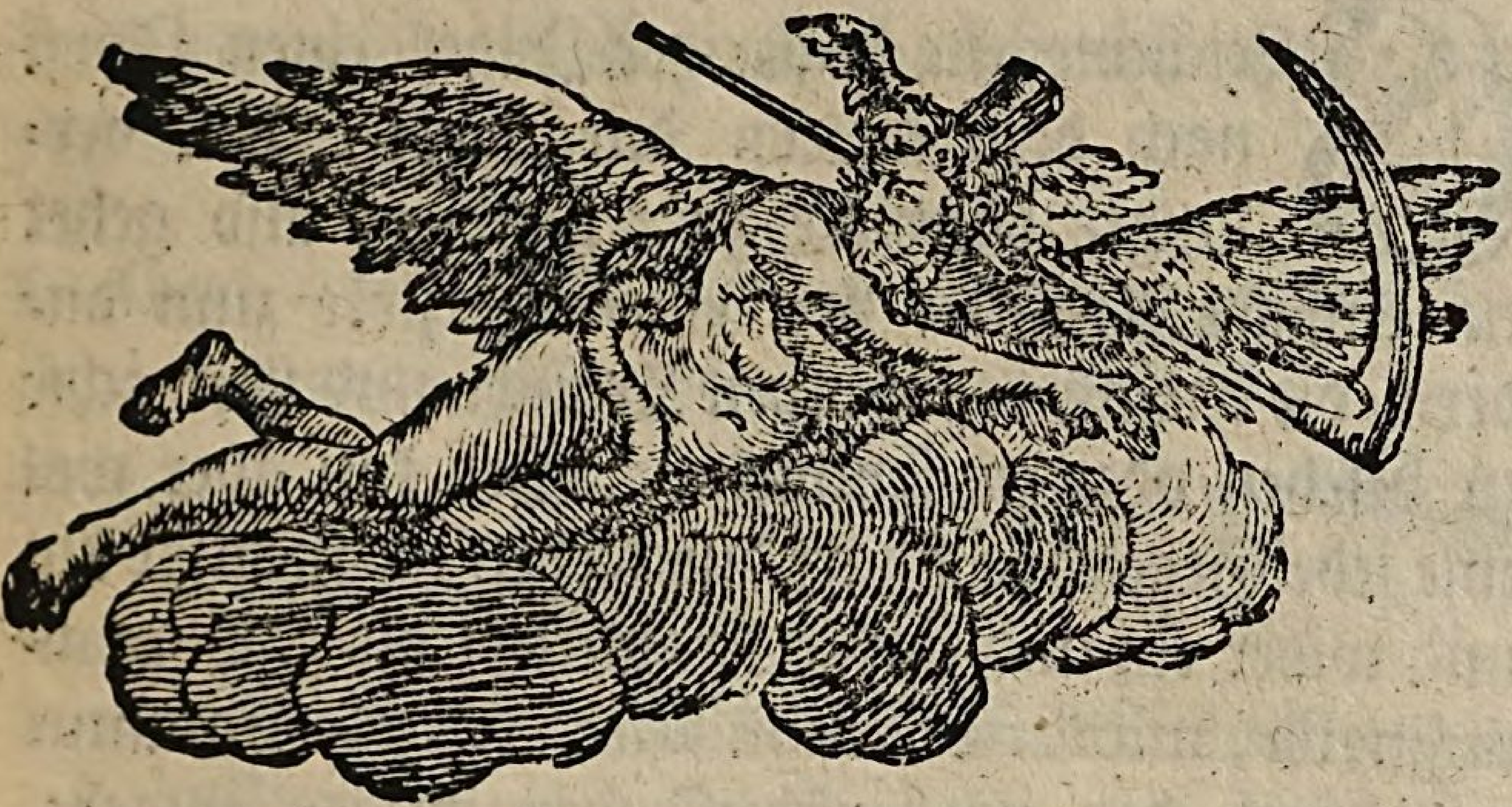
Die zu disem Dorfe gehörigen Waldungen sind:

Im Steingraben, so Tannen und Fiechten hat.
Ueber den Gugel usen, ist Weitwaid.
In Rütimattboden, sind Tannen.
Hinter Langacker und Rütimattboden, Tannen und Eichen.
Wisperg, hat Buchen, Eichen und Fiechten.

Bey der Erfenmatte, allwo vorzeiten das Landgericht des Sißgöus gehalten worden, erstreckt sich der Hemmicker Bann über die Grenzscheidung hinaus gegen Hellicken.

Zu Zeiten des 30jährigen Kriegs in den Jahren 1633. und 1634. hat dises Dorf, so nahe an dem Fricktahle ligt, vieles gelitten, daher demselben von Obrigkeits wegen mit Gelt und Frucht kräftig aufgeholfen worden.

Auf Kästelein soll eine Burg gestanden seyn, welche in alten Zeiten des Junkern Schloß genennet worden.



Natürliche Merkwürdigkeiten

Von den Kräutern

der Gegenden
Gelterkinden, Tecknau, Rickenbach, Ormelingen und Hemmicken,
sonderlich aber
des Farnsburgerberges.

Da alles auf unserem irdischen Kreyse
Vom göttlichen Finger so herrlich geziert,
So lerne mein Herze! dem Schöpfer zum Preise,
Auf welche vergnügliche liebliche Weise,
Auch irdische Schönheit zur himmlischen führt. Br.

Gleich,

Gleichwie ein begieriger Jäger einen Forst nach dem andern durchjaget, das verlangte Gewilde zu erhaschen; also gehet ein emsiger Kraütler von einem Bezirke zum andern, die darinn befindlichen Kraüter und Gewächse zu besehen oder zu sammeln. Wer kan aber wol eine jede Gegend so scharf durchsehen, daß nicht hin und wider ein und ander Kraütlein: als z. E. plantaginella, miosurus, subularia, scirpus minimus und dergl. den vorbeyschiessenden Augen entgehe. Deßwegen findet bisweilen einer beym ersten Durchsuchen einer Gegend ein und ander Gewächs, die andere bey öfterm Nachsuchen dennoch nicht gefunden haben. Einer nimmt mehr Mühe und Zeit dazu, als der andere. Einer hat schärfere Augen, denn der andere. Einer kömmt eben zu rechter Zeit und findet also besser, als der andere. Wie emsig war nicht seiner Zeit der unvergleichliche Casparus Bauhinus im Kraüter suchen, sammeln und beschreiben? Dennoch finden wir beträchtlich viele genera und species plantarum um Basel, die derselbe in seinem Catalogo Plant. circa Basil. sponte nascent. nicht angegeben hat. Wir haben uns letsthin in den Sissachergefilden verweilet, gedenken itzo näher um das Schloß Farnsburg auf dem Berge, wie auch bey Gelterkinden, Ormelingen und Tecknau zu kraüteln. Herr Doctor Achilles Mieg hat fürnemlich auf dem Berge folgende Kraüter und Pflanzen gefunden, die zwar meistens schon oben vorgekommen.

kommen. Wir wollen also nur derselben N°. und pag. anzeigen.

1. Abies rubr. & alb. N°. 10. pag. 163. constit. lucum supra arcem.

2. Acer. N°. 1. p. 54. Auf der Seite des Bergs gegen Hemmicken.

3. Aconitum. N°. 2. p. 54. Ibid. und auch gegen Buus.

4. Alchimilla. N°. 17. p. 165. Auf den Wayden um den Berg.

5. Anonis non spinos. N°. 10. p. 1148. Ibid.

6. Aquifolium. N°. 1. p. 269. Im Walde des Bergs.

7. Das kleine Ackerglebkraut mit blauen Blümchen: Aparine supina pumila, flore cœruleo. T. 114. Rubeola arvens. rep. cœrul. C. B. P. 334. Auf den Feldern um den Berg.

8. Rother und weisser Beyfuß: Artemisia vulgar. major, caule & flore purpurascent. C. B. P. 137. T. 460. cum ejus variet. caul. ex virid. albic. Eor. l. c. Im Graben unter der Brücke des Schlosses haüfig. Nach Joh. Friedr. Carthensers Untersuchung und Meinung in Fundament. mater. med. part. II. pag.

pag. 455. & seq. hat dies Kraut bey weitem die Kraft und Tugenden nicht, so bisher von den Authoren ihm zugeschrieben worden; sondern nur eine langsam zerteilende und abwaschende Wirkung: virtutem torpidam discutient. & abstergent.

9. Asarum. N°. 8. p. 55. An schattichten Waldorten des Bergs.

10. Asclepias. N°. 9. p. 56. Hin und wider auf dem Schloßberge.

11. Aster montanus luteus, foliis oblongis. T.483. Conyza montan. lut. fol. oblong. C. B. P. 268. Auf beyden Seiten des Weges vom Schlosse nach Gelterkinden haüfig.

12. Astragalus. N°. 9. p. 543. & 800. An den Hecken der Schloßwayden.

13. Bellis sylvestris, media, caule carens. C. B. P. 261. T. 490. Am Schloßberge gegen Buus.

14. Bupleurum. N°. 123. p. 76. Hin und wider bey den Strassen.

15. Brunella. N°. 19. p. 2096. Auf den Schloßwayden.

16. Braune Betonie: Betonica purpurea. C. B. P. 235. T. 203. Auf den Bergwiesen haüfig

sig neben andern Gewürzkraütern: als Origan. Serpill. Calaminth. Clinopod. &c. Die Betonie hat fast gleiche Kraft und Wirkung mit der Veronica Offic. nur kan sie etwas besser tröcknen und die Nerven stärken. Man gebraucht die Blätter und Blümgen gemeiniglich neben andern in einem Kraüterthee oder Conserv.

17. Cacalia. N°. 4. p. 1605. Auf der Schloßbergseite gegen Buus und auf andern Bergen.

18. Campanula pratens. flore conglomer. C. B. P. 94. T. 110. In pascuis circa arcem copiose.

19. Campan. vulgatior, foliis urticæ, vel major & asperior. C. B. P. l. c. T. 109. In dumetis circa arcem copiose.

20. Campan. N°. 2. p. 1884. Passim in locis petros. montis Farnsb.

21. Cardamin. pratens. vulg. varietas foliis radicalibus ternatis. In dumetis infra arcem.

22. Carlina. N°. 6. p. 1146. In pascuis.

23. Caucalis. N°. 13. p. 57. In arvis ad basin mont. F.

24. Chamæcerasus. N°. 8. p. 1606. In latere mont. F. versus Wintersingen.

25. Chamædris. N°. 14. p. 1148. In locis aridis mont. F.

26. Chondrilla. N°. 14. p. 57. Copiose in monte F.

27. Chondr. Sonchi folio, flore luteo pallescente. T. 475. Sonchus lævis laciniatus, muralis, parvis floribus. C. B. P. 124. Ibid. An ejusd. cum officinali virtutis?

28. Christophoriana. N°. 15. p. 57. In dumetis.

29. Cirsium. N°. 21. p. 546. Copiose in pascuis.

30. Colutea siliquosa, minor, coronata. C. B. P. 387. In loco saxoso ad dextram viæ arcem inter & Gelterkinden.

31. Conyza major, vulgaris. C. B. P. 268. T. 454. In locis gramineis montis F. versus Rickenbach.

32. Conyza media asteris flore luteo, vel tertia Dioscorid. C. B. P. 265. Aster pratens. autumnal. Conyzæ folio. T. 482. Ad rivul. & in foss. udis circa Gelterkinden & alibi. Septembri.

33. Cus-

33. Cuſcuta. No. 2. p. 377, Infra arcem.

34. Cyanus. No. 10. p. 1606. In locis ſaxoſis montis F. verſus Buus.

35. Daucus. N°. 75. p. 68. Paſſim in monte F. & ad muros arcis.

36. Digitalis major, lutea vel pallida, parvo flore. C. B. P. 244. T. 165. Copioſe in monte F. variat flore albo & ochroleuco.

37. Dipſacus. N°. 49. p. 553. N°. 118. p. 717. In dumetis infra arcem.

38. Emerus. N°. 24. p. 58. Paſſim in monte F.

39. Filicula fontana, major vel Adianthum album filicis folio. C. B. P. 358. T. 542. Ad muros arcis.

40. Fraxinus. N°. 30. p. 547. Infra muros arcis verſus Buus & Hemmicken copioſe.

41. Geranium columbinum, diſſectis foliis, pedunculis florum longiſſimis. T. 268. In atrio arcis.

42. Gramen ſpica triticea compacta, hirſutum, ariſtatum. Sch. Agr. p. 9. HALL. St. H. 208. N°. 6. Ad muros arcis.

43. Varietas N°. 57. p. 756. & N°. 6. p. 2094. In dumetis montis F.

44. Varietas festucæ pratens. lanuginosæ. C. B. P. 10. Pr. 19. Satis vulgar. in dumet. montis F.

45. Gramen foliolis junceis brevibus, majus, radice nigra. C. B. Th. 73. Ad muros arcis.

46. Gramen paniculatum, angustifolium, montanum, panicula densa, locustis parvis muticis. Sch. Agr. p. 18. Hall. St. H. p. 45. N°. 19. An gram. murorum, radice repente? C. B. Pr. p. 2. Ad muros arcis.

47. Gram. avenaceum, montan. panicula angusta e dilutiss. fusco albicante & papposa. Sch. Agr. p. 507. Hall. St. H. p. 222. N°. 5. Satis vulgar. in locis saxos. montis F.

48. Gram. glumis variis. C. B. Pr. N°. 73. P. 10. Ibid.

49. Hesperis montana, pallida, odoratissima. C. B. P. 202. In arce F.

50. Juncus lævis, panicula sparsa, major. C. B. P. 12. T. 246. In loco udo supra montem F.

51. Libanotis. N°. 50. p. 63. Passim in monte F.

52. Lychnis

52. Lychnis montan. viſcoſa, alba, latifolia. C. B. P. 205. T. 335. Ad muros arcis.

53. Orchis. N°. 79. p. 67. Paſſim in monte F.

54. Phalangium. N°. 86. p. 69. N°. 1. p. 1146. Ad viam ab arce verſus Gelterkinden.

55. Pyrola. N°. 91. p. 70. In loco unico & udo ſupra montem F.

56. Rhamnus. N°. 92. p. 70. In dumetis, maxime infra arcem.

57. Sambucus. p. 1095. N°. 14. Circa arc.

58. Eryſimo ſimilis. N°. 25. p. 58. In locis ſaxoſ. & ad muros arcis.

59. Pſeudoorchis alpina, flore herbaceo. Mich. Nov. Pl. Gen. T. 26. Limodorum montanum, flore ex albo dilute vireſcente. Mem. de l'Ac. R. des Sc. A. 1705. p. 517. T. 8. Wir haben nur einmal ein einzeles Exemplar auf dem Gelterkinderberge gefunden. Celeb. HALLER indicat in deſcript. hujus pl. Obſ. ex itin. in Sylv. Hercyn. p. 68. folia pluſcula, lata cæter. obtuſiora quam in plerisque orchid. At in noſtro exempl. non niſi duo hujus figuræ foliola ſunt.

60. Trifolium montan. album. C. B. P. 328. T. 435. An der Strasse von Gelterkinden auf das Schloß Farnsburg.

61. Virga aurea. N°. 103. p. 72. Copiose in monte Farnsb.

Nunmehr wollen wir uns auch zu den Versteinerungen diser Gegenden wenden.

Von

Von den

Versteinerungen.

Besing die Wunder nur, die von dem Höchsten stammen,
Die Flut der ersten Welt, des letzten Tages Flammen.

Unsere Zeiten sind so aufgekläret, daß man sich besonders in der Naturlehre über viele neue Entdeckungen zu erfreuen hat. Alle dise Entdeckungen gereichen meistenteils zum Lobe des Schöpfers, welcher auch in dem allerkleinsten und dem Menschen verächtlich scheinenden Wurme und in der kriechenden Schnecke unendlich groß erfunden wird: Je mehr nun der Naturforscher die Eigenschaften, welche einem jeden Geschöpfe

eingepräget worden, entdecket, je grösser zeigen sich die Spuren der Allmacht.

Der Mensch wird zu dem Ursprung aller Dinge stuffenweise hinauf geleitet, und der Aberglaube sinket:

Das Meer wird selbst verdrängt, sein altes
Ziel entfernt,
Und wo manch Schiff vergieng, itzt Lasten
Korn geerndt.
von Hall.

Wenn es einem guten Bürger eine Schande ist, die Einrichtung des Standes, darin er sich befindet, nicht zu wissen; so ist es auch einem Menschen, dessen Lebensumstände es zulassen, etwas mehrers als andere einzusehen, eine Schande die Wirkungen der Natur zu miskennen: denn da wir in dergleichen Untersuchungen, die Macht und Schwäche und die Wirkungen der Dinge einsehen lernen, so müssen wir in vielen Umständen auch in der Erkänntnis unsrer selbst vollkommener werden.

Dunkele Begriffe sind die Säulen des Aberglaubens, und disen machet sich niemand als der Heuchler zu nütze: ein kriegerischer Lacedämonier wußte vorzeiten das Wort Sieg, welches er in die Höhle seiner Hand geschrieben hatte, so geschickt auf die Leber

ber des Opferthiers abzudrücken, daß das Volk Muht bekam und er den Sieg erhielt.

Und eine glänzende Am̃onsschnecke, welche durch des Priesters Hand einen Schein bald auf dise bald auf jene Seite warf, konnte ganze Lybische Kriegsschaaren in Verwirrung setzen.

Daher hat es die ersten Naturforscher so viel Mühe gekostet den Aberglauben zu vertreiben; sie wurden für Gottlose und Gottesverlaügner gehalten, und Socrates muste so gar, als er sich wider den Aberglauben in etwas herausließ, eines gewaltsamen Todes sterben.

Doch ich vertiefe mich zu sehr; dise kleine Abhandlung erfordert weiter nichts als etwan anzumerken, worin die Naturlehre bey uns einen geringen Teil des Aberglaubens möchte vertrieben haben: ich bemerke also nur einige seltene Begebenheiten, über welche man nicht mehr erschrickt.

Wenn vorzeiten einige Tropfen Bluts, so aus der Luft auf die Schilde der zu Felde ligenden römischen Soldaten gefallen, das ganze Kriegesheer beunruhiget und zaghaft gemacht; Wenn gleiche Tropfen, so auf die Hände der Schnidter so die Früchte abgehauen, gefallen, dise Hände sinkend gemacht, und für Wunderzeichen angesehen worden; so wissen wir nunmehr ganz gewiß, daß solche Tro-

pfen allein von einer Art Schmetterlingen herkommen, die über unser Haubt fliegen und solche fallen lassen.

Der Landmann bey uns hat schon öfters wahrgenommen, daß in dem Spätjahre eine Gattung weißgelber grosser Schmetterlinge sich zusammenthut und mit einander streichet; das Nasse, so sie fallen lassen, ist weiß-röthlich und der Ort wo es hinfällt, wird ohnfehlbar das folgende Jahr mit Rauppen oder kleinen Würmern angefüllet seyn.

Alle Geschichten sind von den Fruchtregen angefüllt; da man aber angemerket, daß dise Körner nur zu einer gewissen Zeit in dem Jahre gefunden werden; so hat der Naturkündiger endlich entdecket, daß sie der Saame eines Krauts sind, welches den Namen Ehrenpreiß trägt.

Die gelben Zäserlein, so in dem Frühjahre mit dem Regenwasser herabfallen und die Oberfläche besonders des gesammelten Wassers bedecken, verursachen keine fürchterliche Bewunderung, denn man weiß, daß es kein Schwefelregen, sondern die Saamenblüthe der Tannen- und Fiechtenbäume ist.

Die auf den Feldern herumirrende Feuerflämmgen läßt man nicht mehr für etwas anders als Ausdünstungen gelten, und der Landmann weiß durch

die

die Anziehung des Odems solche auch an sich zu ziehen und hingegen durch ein starkes Geschrey zu entfernen;

Die sogenannten St. Johannes-Würmer, welche zu Nachte einen hellen Schein von sich geben, werden auch nicht mehr für irrende Geister angesehen; der Landmann kennet disen Wurm und der Naturforscher weiß, daß dises einsiedlerische Tierlein nur zur Zeit seiner Begattung leuchtet, hiemit die gütige Natur gesorget hat den Gatten leichter ausfündig zu machen.

Man erschrack vorzeiten, wenn man auf vielen Blättern seines Baumgartens die Anfangsbuchstaben seines Namens aufgeschrieben fand; nun aber weiß man schon, daß eine Art Würmer ein ätzendes Salz von sich geben und solche Züge machen, so den arabischen Buchstaben gleichen.

Der Hirt, der ehemalen an dem Stamme des Baums geschlafen, worin ein kleiner Holzwurm gearbeitet, erschrickt nicht mehr über dise sogenannte Todten-Uhr; er weiß nunmehr daß diser Wurm mit seinem Leben keine Verbindung habe;

Die Bäurin, so die Milch mit Erlen und Birken aufkocht, macht keine grossen Augen, wenn die Milch roth wird; sie fürchtet keine Zauberey, denn

sie

sie hat es schon aus der Erfahrung wahrgenommen, daß die Rinde dises Holzes, welche durch einen Zufall in die Milch gekommen, solche auch gefärbet hat;

Und wenn heut zu tage ein Mutterschaaf oder so gar ein Streitwidder einer Heerde plötzlich in einem Kraise sich herumdrehet und seltsame Sprünge macht, so weiß man daß solches nicht von der giftigen Luft, so ihn angewehet, noch von Zauberey, sondern von einer kleinen bösartigen Wespe herkomme, die Schlupfwespe genannt, welche mit einer Geschwindigkeit in die Nase der Thiere hineinschlieft und allda ihre Eyer ableget.

Das weisse Mehl, so von den Steinhauern alle Tage in den neueröfneten Steingruben gefunden wird, nimmt man nicht mehr als ein Zeichen der Theurung auf, sondern als einen ausgeronnenen und getröckneten Erdsaft, der sich zufälliger Weise gesammelt.

Und der Klee, so sich bey Stürmen und Ungewitter zusammenziehet, bey schönem Wetter hingegen ausbreitet, drohet nunmehr keine weitere Gefahr, als etwan diejenige so auf starke Witterung zu erfolgen pfleget.

Dise

Dise wenigen Exempel sollen nur so viel erweisen, daß die Naturlehre nützlich ist; und gleichwie es viele seltene und abgeschmackte Muhtmassungen absetzet, ehe das Wahre entdecket wird, also soll man auch irrige Meinungen nicht unangeführt vorbeygehen lassen, weil auch ein seltsamer Gedanke bey einem andern Kopfe einen bessern und gegründetern erwecken kan:

Unser Vorwurf sind die Versteinerungen; Zweifels ohne ist die Sündflut die wichtigste Ursache, daß wir solche fürchterliche Zeugen des Untergangs der ersten Welt vor unsern Augen sehen; dise Wahrheit wird wol niemand bestreiten; man beliebe hierüber das XII. Stück nachzusehen; dennoch weil die Liebhaber der Versteinerungen auch gerne wissen wollen, was alte und neue Gelehrte hiervon gedacht, so sind in den vorhergehenden Abhandlungen die alten und neuern Meinungen hierüber meistenteils schon angeführt worden; und wir können uns nicht entziehen ferner anzufügen, was etwan die Gelehrten über dies hiervon in ihren Schriften herausgegeben haben und noch weiters anbringen möchten:

Herr Samuel Christian Hollmann öffentlicher Lehrer auf der Hohen Schule zu Göttingen hat von disem Teile der Naturlehre eine sehr schöne und gelehrte Abhandlung den eigenen Schriften diser

blühen-

blühenden Universität einverleiben lassen; nachdem er die Meinung der Gelehrten alter, mittlerer und neuerer Zeiten, in einer sehr richtigen Ordnung angebracht, so bringt er seine Meinung vor, welche kürzlich darin bestehet:

Er muhtmasset aus verschiedenen angebrachten Gründen, daß unser Erdboden, worauf wir wohnen, in den allerältesten Zeiten der Grund des Meers gewesen; daß durch fürchterliche Zufälle, die durchhölte Erde in den Erdbeben und sonsten zerfallen und tiefere Oefnungen als der Boden des Meers verursachet, daher das Wasser natürlicher Weise dise Oefnungen angefüllet, und also der Grund des Meers entdecket und mit Länge der Zeit zu dem bewohnten Erdboden worden, worauf und in welchem man nunmehr so viele versteinerte Meerthiere findet;

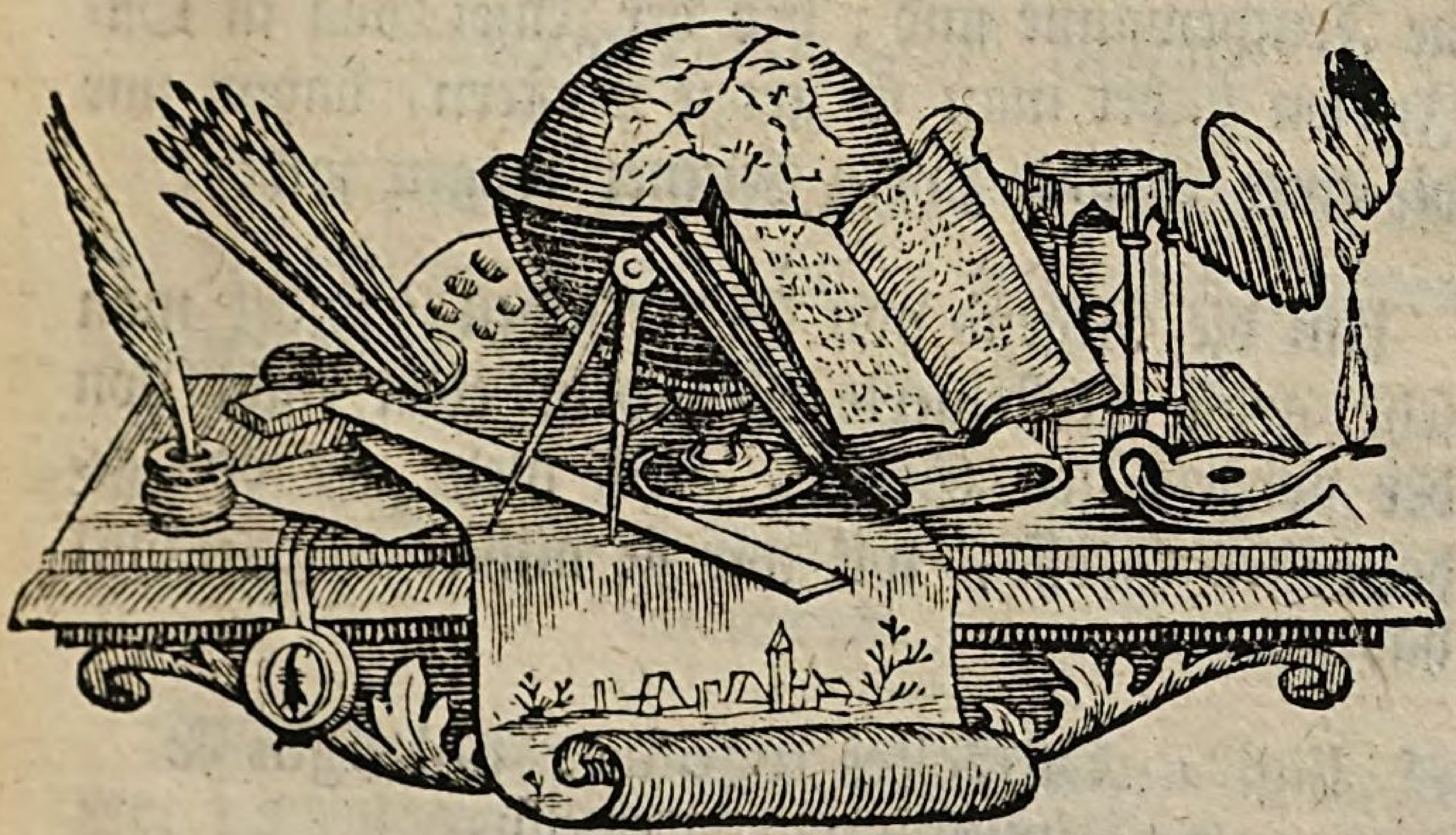
Er vermeinet vermittelst dises Lehrgebäudes alle Anstände, so andern vorgeworfen worden, zu heben, und unter den vielen angebrachten Gründen wird auch der Zirkel, so um den Saturn gehet und als ein abgebrochener Erdezirkel, so um disen Planeten gehet, angesehen wird, zum einigen Beweistum angezogen.

Ueberhaubt muß man eingestehen, daß die Sündflut und das Erdbeben, da die Entzündungen und das

das unterirdische Feuer, Donner und Blitze das Eingeweide der Erde durchwühlen und dessen Oberfläche zerstören, die Zufälle sind, welche dise Meerskörper versetzet haben, so wie wir sie nunmehr finden;

Auch die Ueberschwemmungen, Gerütsche oder Zerfall grosser Stücke Landes und Versenkung des Bodens, welche Zufälle alle dises 1758. Jahr über auch in unserer Landschaft sich zugetragen, geben der Oberfläche eine andere Gestalt und entdecken viele vorhin in der Erde verborgene Körper.

Wer ist denn der Bewunderer diser Seltenheiten, welcher nicht erzittere, wenn er die vergangene Flut der ersten Welt betrachtet und die Flammen, so dise zerstören soll, erwartet?



Erklärung der Kupferplatte.

DIe Meersschnecken sind auch in Ansehung ihrer Grösse so verschieden als andere Thiere; es gibt ihrer viele, die so klein als ein Saamenkorn, und andere, die so groß als eine kleine Fruchtwanne sind; bey der Insel Goa in Ost-Indien fischet man so grosse Austern, davon nur die einte Schale zween Centner wägen soll;

Um die Gegend von Gelterkinden, findet man sehr grosse versteinerte Muscheln eben nicht von der vorgemelten Grösse, doch mehr als von gedoppelter Grösse, wie wir sie allhier abgezeichnet haben:

Fig. *a.* Ostracites rugosus, oblongus & insigniter ventricosus.

Dise

Dise versteinerte Austermuschel ohne Deckel ist von weisser Farbe, und da die innere Hölung vorgestellet ist, sieht sie wie eine Rache aus; wie sie vornen rund ist, so läuft sie hingegen auf der andern Seite in einen gekrümmten stumpfen Schnabel hinaus; ihre Dicke bestehet aus mehr als Fünfzig übereinanderligenden Blätgen.

B. Ostracites subrotundus rugosus, dorso valde elevato.

Dise Versteinerung hat verschiedene wellenartige Erhöhungen auf dem Rücken, so nicht unfein in die Augen fallen; gleichwie nun der Rücken sehr erhaben, also findet sich hingegen die Höle, worinnen die Schnecke saß, sehr vertieft.

C. Ostracites oblongus, rugosus.

Dise aschgraue Austerschale ist ausser der Krümme derjenigen, so unter fig. *a.* vorgestellt worden, zimlich gleich.

D. Ostracites rotundus, sinuose canaliculatus.

Dise sehr schöne versteinerte Muschel ist von der Art derjenigen, welche die beyden Schalen gleich-

förmig erhöhet haben; von dem Schlosse der Schale laufen erhöhte Streifen hinaus, zwischen welchen die Furchen oder Vertiefungen sich befinden; und quer über die Schale gehen viele wellenartige Wendungen; auf den erhöhten Streifen sitzen hin und wider bey der Meersschnecke einige sogenannte Stacheln, allein bey den Versteinerten findet man sie selten, wol aber abgebrochen, und bemerket man auf der Abzeichnung leicht den Ort, allwo sie möchten gestanden seyn;

Weil dise Art dicke Bäuche haben, so werden sie von einigen auch Dickmuscheln genannt; und weil die Streifen alle aus dem Schlosse wie Strahlen herausgehen, zum Teile auch Strahlenmuscheln. Auf dem abgezeichneten weisen sich versteinerte Würmer.

E. Conchites æquilaterus, ventricosus, striatus, subrotundus.

Dise Art sogenannter bäuchiger Jakobsmuscheln findet man in Ost-Indien so groß, daß Zween Männer genug an einer zu tragen haben; die Schnecke soll dem Austernfleische an Güte beykommen. Die Streifen sind nur wenig erhöht.

F. Ostra-

F. Ostracites undulatus.

Diser ist von der Art dessen, so fig. *d.* abgezeichnet ist, fällt aber wegen seinen wellenartigen Krümmungen, so den Stein überstreichen, sehr artig in die Augen.

G. Pectinites.

Dise Versteinerung ist wie die vorhergehende eine gleichschälichte gestreifte Art der Jakobsmuscheln, und hat oben bey dem Kerne zur Seite etwas so herausgehet und man Ohren nennet; weil die Streifen oder Strahlen einem Strehl oder Kamm gleich sehen, so hat dise Muschel schon in den ältesten Zeiten disen Namen erhalten; die neuern nennen solche Jakobsmuscheln, weil diejenigen Pilgrimme, so von St. Jakob oder Compostella aus Gallicien zurückkommen, dergleichen Muscheln auf ihre Hüte und Schultermäntelgen aufzuhefften pflegen. Auf der abgezeichneten sitzt ein versteinerter Wurm, wie auch auf der nachfolgenden.

H. und *I.* Pectunculites.

Sie unterscheiden sich von den vorigen, weil sie keine Ohren haben.

K. sieht einer Herzmuschel gleich; allein dise Versteinerung ist diejenige Muschel, welche die Franzosen Coquille de St. Jacques oblongue à doubles raïes nennen.

L. ist

L. ist eine sehr schöne Jakobsmuschel mit zweyen Ohren.

M. Pectunculus ventricosus.

Dise bäuchige Jakobsmuschel hat noch verschiedene kleinere in sich sitzen.

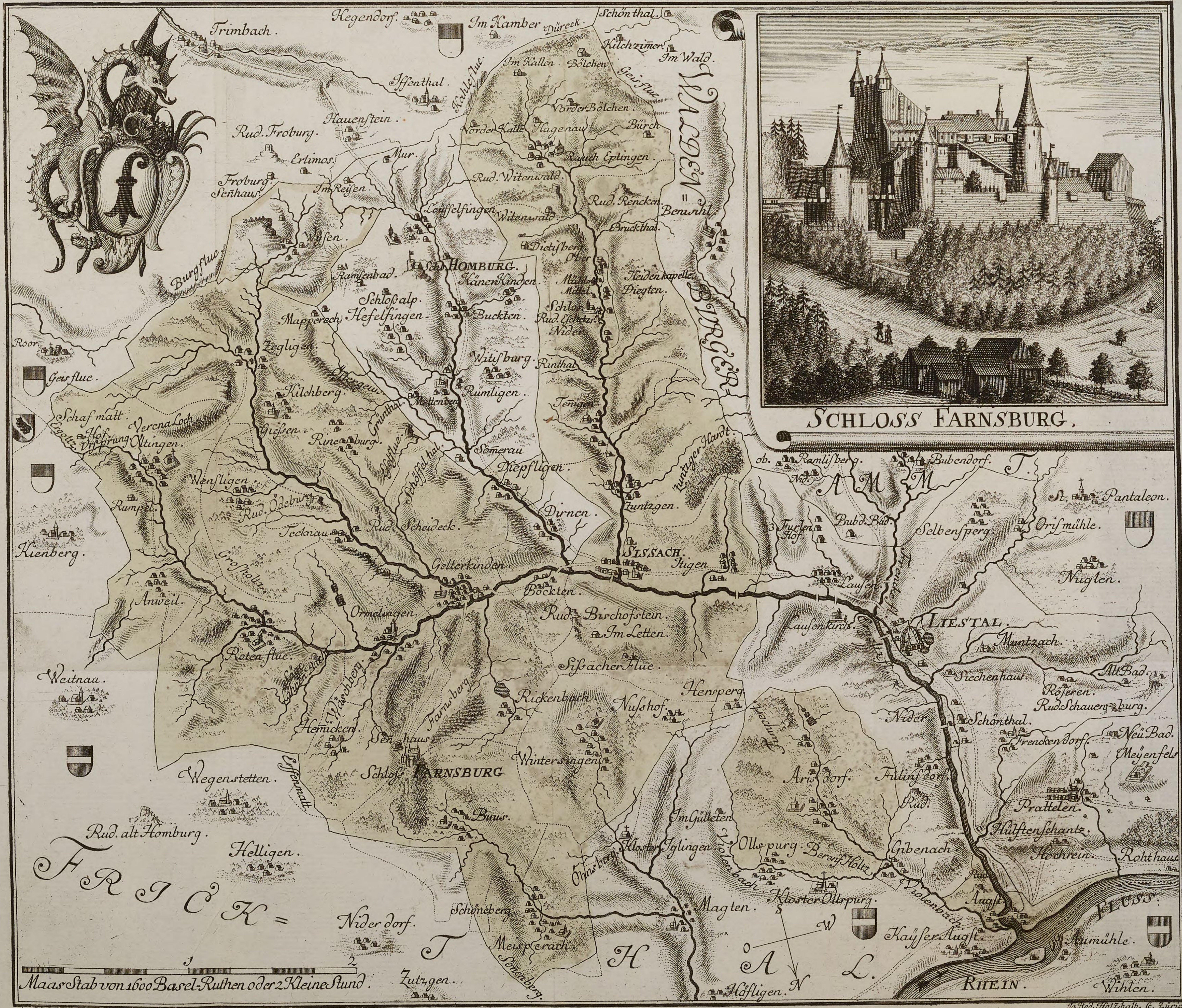
Zu Gelterkinden findet man ferners, sehr schöne Herzmuscheln;

Zu Tecknau, See-Igel;

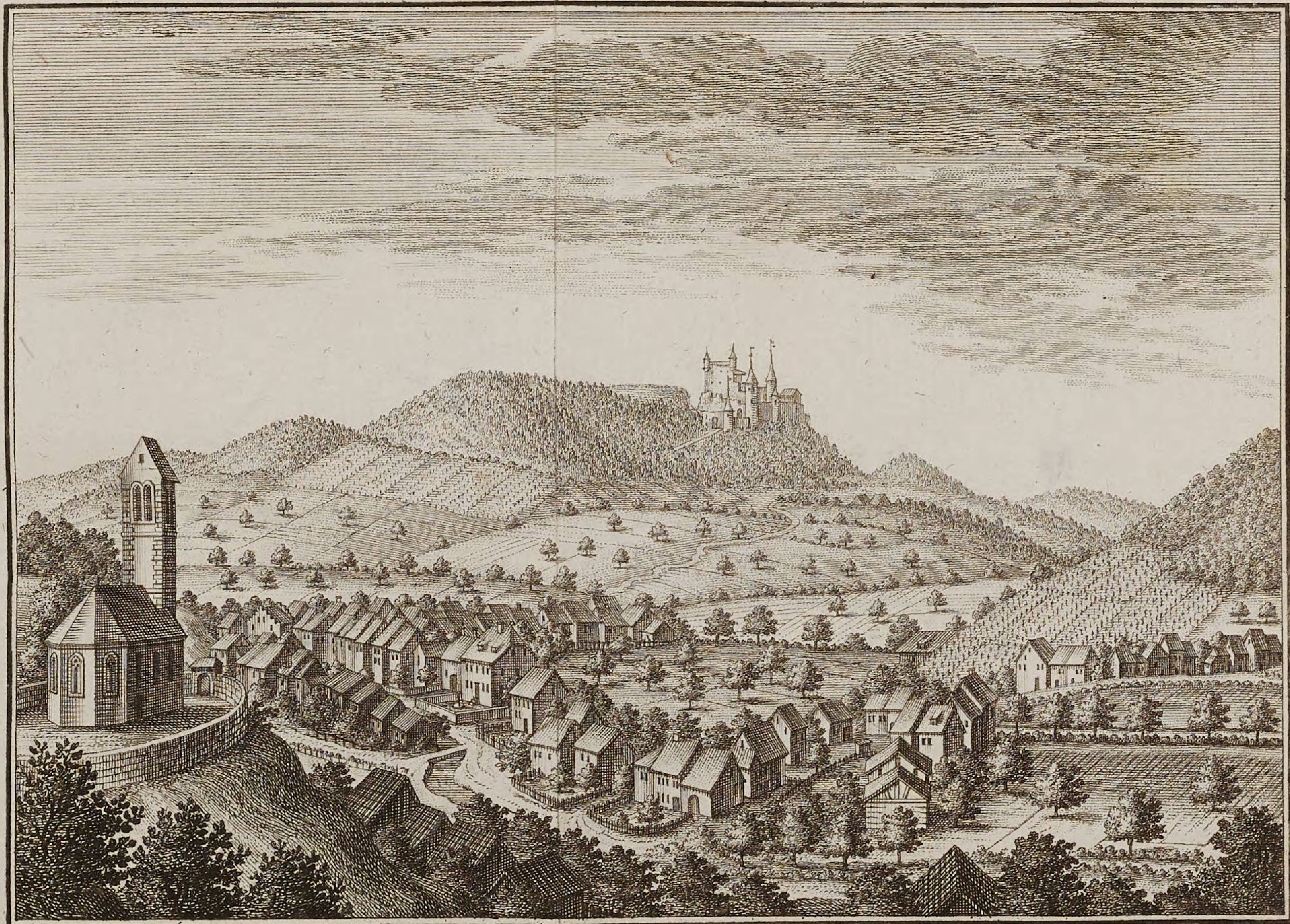
An allen Orten aber, so in diser Abhandlung genannt sind, findet man neben den beschriebenen grossen Muscheln, viele Amonshörner, sogenannte Strahlsteine und Däubleinsteine;

Um das Farnsburger Schloß herum, Adlersteine und gelblichte Seleniten, wie solche letztere schon von Wagner und Lang angemerket worden.

AMMT FARNSBURG.



Em. Büchel del.   Jo. Rod. Holtzhalb. sc. Zürich.



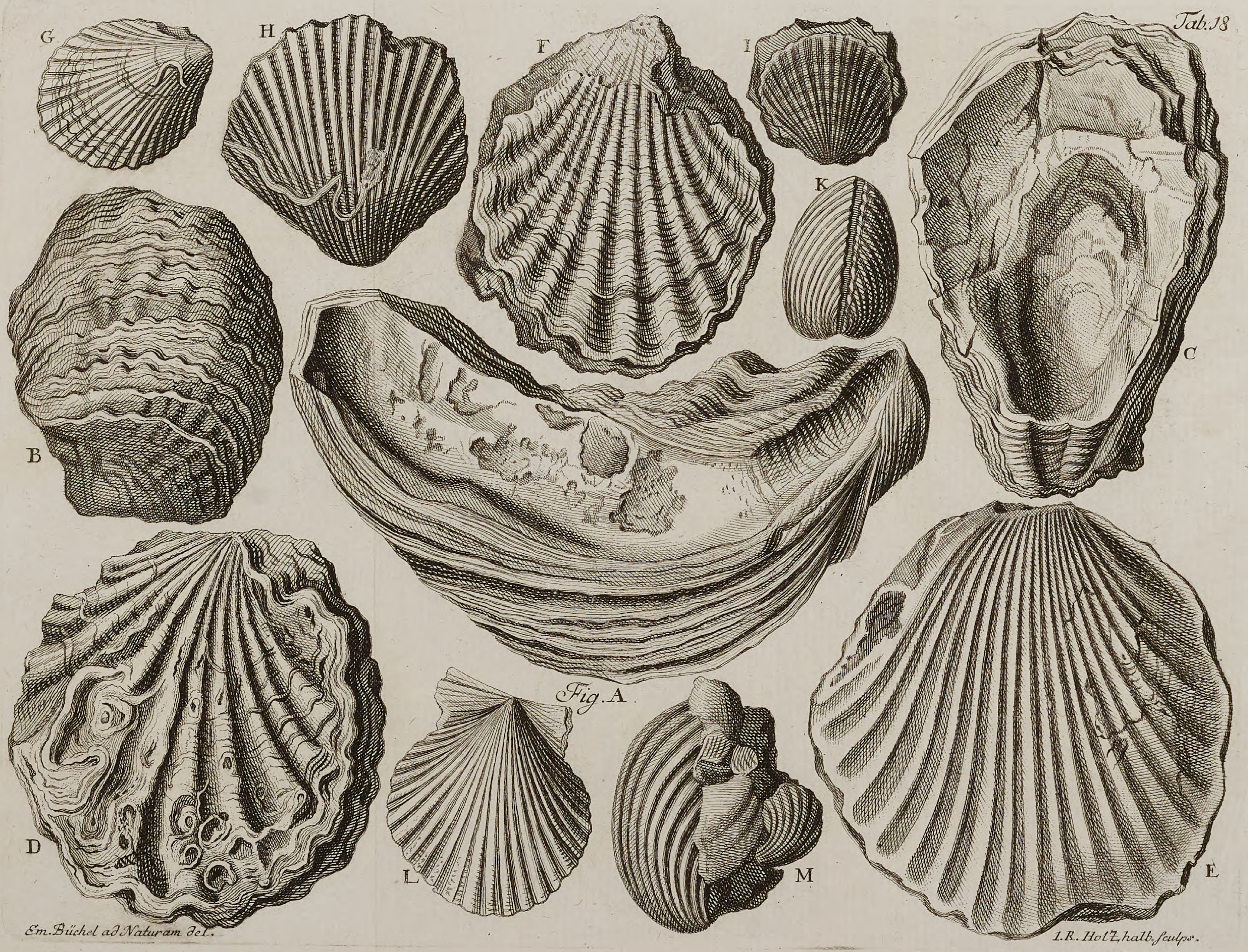
Em. Büchel, del. Basil. *Ioh. Georg Pintz, Sculps. Aug. Vind.*

ORMELINGEN UND SCHLOSS FARNSBURG, VON MITTAGE ANZUSEHEN.

LAGE VON GELTERKINDEN.

1. Die rothe Flue. 2. Ormelingen. 3. Tecknau. 4. Rud: Scheideck. 5. Schaffmatte.

Em. Büchel del — Jo: Rod: Holzhalb sculp:


Tab. 18
G
H
F
I
K
B
C
Fig. A
D
L
M
E
Em. Büchel ad Naturam del.
I. R. Holtzhalb sculps.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bruckner, Daniel,

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Bd.: 18

Basel (1758)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Geogr.o.20(3#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428961-3
VD18 80314325-001